



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

444 (24.9.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-161412](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-161412)

Monument: 10 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postausschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Bl. 5 Pfg.

Inserate: Kolonnen-Blatt 30 Pfg. Reklame-Blatt ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung .... 341  
Redaktion ..... 377  
Exp. u. Verlagsbuchh. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verhandlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 444.

Mannheim, Mittwoch, 24. September 1913.

(Abendblatt)

## Der Fall Schlieben

hat schon viel Staub aufgewirbelt und wird, wie wir mitteilen, auch den Reichstag beschäftigen, dem die Regierung verheißt hat Rede und Antwort zu stehen über die Gründe, die zu der Enthebung des Konsuls Schlieben von seinem Posten in Belgrad geführt haben. Als Beitrag zur Beurteilung der Persönlichkeit Schliebens und seines „Falles“ geben wir die folgenden kritischen Betrachtungen eines Berliner Mitarbeiters wieder.

Berlin, 23. Sept.

Es muß einmal in allem Ernst gesagt werden: Herr Schlieben gehörte wohl überhaupt nicht in eine deutsche Beamtenstellung; hat trotz seiner Mäßigkeit, seinem Eifer und der partiellen, ja sogar fachtechnischen Begabung, die von Freund und Feind und auch von der vorgelegten Behörde bereitwillig anerkannt worden sind, wie in sie gehört. Dabei wollen wir zunächst einmal gar nicht untersuchen, von wem der deutschen Presse, von Herzogs „Zukunft“ angefangen über die nationalitätstheoretischen bis zur demokratischen, diese glühend liebendeschwärmenden Schilderungen von Herrn Schliebens phänomenaler Begabung zugegangen; nur uns an das halten, was von seinen eigenen Vorgesetzten zugestanden ist. Zum einen nämlich, daß Herr Schlieben sich über die angeblich politische Kurzsichtigkeit des österreichischen Konsuls (nicht vielleicht auch des deutschen?) offensichtlich und vor Serben lustig gemacht hat. Und daß er in seiner Vorliebe für den Staat der Donaumonarchie und Karagengeitische soweit gebietete war, daß er dessen Geschichte wie ein persönliches Leid empfand, ferbische Trauer und ferbische Lust ihm längst zur eigenen geworden waren und er in diesem Stück selbst dem Urslaven Darwicz (Serbisch) Garwicz) empfindliche Klugheiten zu bereiten begann. Von manchen Blättern ist ihm das als besonderer Ruhmestitel angerechnet worden. Daß Herr Dr. Schlieben gar mit den ferbischen und russischen Pressevertretern fröere et coehon zu spielen gelernt hatte, machte ihn in diesen Augen zum Diplomaten allermodernen Ausschritts. Die Herren übersehen nur, daß das alles in der Hochstaplerpanflavität Begier geschah; daß den Slaven im allgemeinen und den Südslaven insbesondere Oesterreich und unser Reich — beide — als deutsche Mächte erscheinen und diese slavischen Freundschaften des reichsdeutschen Konsuls, der sich so offensichtlich über die große Linie der Politik seines Vaterlandes hinwegsetzte, schließlich irreführend wirken mußte. Dieser Mangel an Takt und politischem

Augenmaß wurde auch nicht wettgemacht durch die wirtschaftlichen Erfolge, die Herr Dr. Schlieben zu erlangen wußte. Denn diese Erfolge wurden doch nur einmal erstritten ausschließlich auf Kosten unserer österreichischen Verbündeten und es ist keineswegs ausgemacht, daß das politische Bundesverhältnis vor dem Gebiet der materiellen Interessen Halt zu machen hätte.

Item: Das Raß des Herrn Dr. Schliebens war wirklich voll. Und wenn in einzelnen Blättern der Regierung jetzt mit einem späteren Rückverfahre im Reichstage gedroht wird, so kann sie dem mit heiterer Gelassenheit und wirklich besten Gewissen, als in manchem anderen Fall entgegensehen. Ein Konsul, der eigenmächtig die Politik seines Staates zu verrücken strebt und der sich seine Allianzen selbstherrlich und nach eigenem Gusto sucht, ist unendlich. Mit dieser nichterneren Feststellung würde der Fall, um den viel zu viel Papier verschrieben worden ist, erledigt. Leider werden die ibleen Nachwirkungen, die auf das Konto der Presse kommen — genauer des Teils der deutschen Presse, der von Herrn Schlieben als einem „Hohen“ „Lobhaeren“ sang und sagte — nicht so schnell und kaum so reiflos zu beseitigen sein. Es ist immer dieselbe Geschichte: es fehlt unserer Presse bei ihren mancherlei respektablen Tugenden, an jedem Talent für's Auswärtige. Und was das Schlimmste ist: sie gibt sich jedem gefangen, der ihr mit fremdbildigen Gebärden und pikanten Informationchen naht, ob das nun ein ferdischer Minister, ein amerikanischer Snob, ein verärgelter Beamter oder ein unzufriedener Kolonialoffizier ist. Wir alle sind uns darin einig, daß in dem großen Wutbad, das die wackeren Balkan-Slaven in den letzten zehn Monaten anrichteten, für uns ansehnliche Werte zerstört wurden, ohne daß es uns bisher gelang, irgendwelchen Ersatz zu schaffen. Daran mag unserer Diplomatie die Hauptschuld gebühren; aber ein gut Teil trägt auch unsere Presse. Die sie irtlich-ternd und halbsoll von einem Extrem ins andere fiel; erst die Balkan-Slaven verdrängte, dann die unglückliche Türkei nach Art alles besser wissender Präzeptoren ausschalt; hernach die Bulgaren und, als diese keine zahlungsfähige Rundschaft mehr verziehen, die Serben zu umschmeicheln begann und, sie besser und leichter zu gewinnen anhöb, den österreichischen Verbündeten die Fenster einzurufen — das war nicht nur über die Massen würdelos, es war auch eine politische Korreier. Ein geradezu verbrecherischer Wahnsinn, so es von Leuten geübt wurde, die von sich behaupten, sie wären national und trieben nationale Politik. Von diesen Angriffen profitiert, sie bejaucht im Stillen alles, was in Oesterreich den Deutschen an den Stragen will-

Ihnen, den geschworenen Feinden alles deutschen Wesen leisteten sie so Zutreiberdienste. Den einen Schlieben sind wir glücklich los; die anderen sind geblieben. Wo aber ist das deutsche Interesse, das es erheischt, daß Oesterreich vollends ein slavischer Staat werde.

## Die Thronfolge von Braunschweig.

Kein „Verzicht“ des Prinzen Ernst August.

Wir haben im Mittagsblatt die Mitteilungen der „Tägl. Rundschau“ über den augenblicklichen Stand der braunschweigischen Frage wiedergegeben, sie werden ergänzt durch folgenden Artikel der Neuen Gesellschaftl. Correspondenz, in dem zu begründen gesucht wird, warum eine ausgesprochene Verzichtserklärung auf Hannover von dem Prinzen Ernst August nicht gefordert werden wird:

Wenn der Bundesrat nächstens zusammentritt, um seine Arbeit, nach sommerlicher Unterbrechung, wieder aufzunehmen, wird er sich mit der Regelung der Thronfolge in Braunschweig zu beschäftigen haben. Es wird ihm der Antrag vorgelegt werden, den Bundesratsbeschluss vom 28. Februar 1907, der jedes Mitglied des Hauses Cumberland vom braunschweigischen Thron ausschloß, zugunsten des Prinzen Ernst August, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, aufzuheben. Als unzweifelhaft darf angesehen werden, daß der Bundesrat dem Antrage zustimmen und der Prinz Ernst August dann, vermutlich noch vor Ablauf des Jahres, als Landesherz in Braunschweig einzziehen wird. Dem der Bundesrat wird sich der Tatsache nicht verschließen, daß die Voraussetzungen, unter denen sein Beschluß damals zustande kam, heute nicht mehr zutreffen, die Lage vielmehr, nach jeder Richtung hin, eine andere geworden ist.

Des Herzogs von Cumberland einzig noch lebender, nach seinem eigenen Verzicht allein für den Thron von Braunschweig in Frage kommender Sohn ist inzwischen der Schwiegersohn des Reichsoberhauptes, des deutschen Kaisers, geworden, hat ihm, als preussischer Offizier, den Eid der Treue geschworen und außerdem noch am 20. April 1913 durch ein an den Reichsfürstener von Weismann Hollweg gerichtete Schreiben feierlich gelobt: nichts zu tun und nichts zu unterstützen, was darauf gerichtet ist, den derzeitigen Besitzstand Preußens zu verändern.

Nun wird behauptet, das alles genüge nicht, — der Prinz müsse, bevor er, als Herzog von

Braunschweig, sich unter den deutschen Bundesfürsten erhalten dürfe, einen förmlichen Verzicht auf den Thron von Hannover leisten.

Es soll hier nichts weiter gesagt werden über den beleidigenden Charakter eines durch nichts begründeten Zweifels an der Aufrichtigkeit des Prinzen und der Zulassung der Möglichkeit, daß er einmal seinen dem deutschen Kaiser geschworenen Treueid brechen könnte. Wer aber von irgend jemand einen Verzicht auf den Thron von Hannover fordert, geht zu, daß es ein Recht auf den Thron von Hannover — daß es einen Thron von Hannover gibt. Und dieses Recht, diesen Thron gibt es nicht. Hannover ist eine preussische Provinz, nichts weiter. Niemand als Preußen hat ein Recht auf Hannover, niemand als Preußen könnte auf Hannover verzichten. Hier hat die Geschichte für immer gesprochen, und wenn eine kleine, unbedeutende Partei die Ereignisse von 1866 einen „Rechtsbruch“ zu nennen beliebt, so vermag ihr beschränkter Trost nicht davon zu ändern, daß jene Ereignisse eben ein neues, geltendes und unantastbares Recht geschaffen haben, wie dies, zu allen Zeiten, der Gang und die Wirkung der Geschichte gewesen ist.

Nachmals: es gibt kein Recht auf Hannover, niemand daher kann auf ein solches Recht verzichten.

Ein Beispiel. Der Graf von Caserta, der Bruder des letzten, durch die Einigung Italiens entthronten Königs von Neapel und Sizilien, hält seinen Anspruch aufrecht auf das untergegangene Königreich, über das seine Vorfahren herrschten. Er erkennt den Besitzstand Italiens nicht an. Ist es denkbar, daß die italienische Regierung jemals vom Grafen von Caserta einen Verzicht auf sein, nur in seiner Einbildung bestehendes Thronrecht forderte?

Daher konnte zu keiner Stunde der Gebanke, von dem Prinzen Ernst August einen Verzicht auf Hannover zu verlangen, auf preussischer Seite erwogen werden.

Seltener ist es, daß der Ruf nach diesem Verzicht auf ein rein imaginäres Thronrecht, das nur durch eine Ueberspannung des Begriffes des Gottesgnadentums zu erklären wäre, gerade dort erschallt, wo man sonst am entschiedensten den Völkern das Recht freier Selbstbestimmung zuerkennt.

## Feuilleton.

### 85. Deutscher Naturforscher- und Aerztetag.

in Wien, 23. September.

Die Verhandlungen wurden mit einer Reihe interessanter Sektionsführungen fortgesetzt. — Zu der Tagung ist

#### eine Rundgebung Ernst Haeckels

eingelauten, in der sich der greise Gelehrte über die Grenzen der Naturwissenschaft wälzt. „Stolzer als je zuvor“, heißt es da, kann die Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte auf die gewaltigen Errüsse der Naturerkenntnis im letzten halben Jahrhundert zurückblicken. In jeder einzelnen von den zahlreichsten Sektionen derselben wird Gelegenheit gegeben sein, die erstaunliche Größe der neuerdings erzielten Fortschritte zu bewundern und ihre weitestgehende Bedeutung für unser modernes Kulturbild hervorzuheben. Wenn wir aber von allen einzelnen glänzenden Ergebnissen der Spezialwissenschaften absehen und zur umfassendsten Uebersicht des großen Ganzen emporspringen, so wird wohl als erleuchtendstes Resultat die Ueberzeugung, daß die Naturforschung allmählich das Gesamtgebiet der menschlichen Geistesarbeit erobert hat, daß alle wahr „Wissenschaft“ im Grunde Naturwissenschaft ist. — Freilich wird

dieser berechtigter Anspruch noch heute in weiten Kreisen als anmaßliche Ueberhebung bekämpft; als ebenbürtige oder vielmehr überlegene, höhere Leistung werden den Naturwissenschaften die sogenannten Geisteswissenschaften gegenübergestellt. Allein unbefangene Vergleichung und kritische Untersuchung — frei von allen hergebrachten Glaubenssätzen — überzeugt uns davon, daß alle Zweige dieser Lehren in das allumfassende Gebiet der Erkeren einzuordnen sind. Die Geschichte im weiteren Sinne, die „Weltgeschichte“ sowohl wie die Staatsgeschichte, die Erdgeschichte wie die Naturgeschichte sind Zweige der allgemeinen Entwicklungsgeschichte. Die philologischen Wissenschaften, vergleichende Sprachforschung und Psychologie sind Teile der Physiologie. Die Philosophie, als die Folge „Kürsien der Wissenschaften“, die alle allgemeinen Ergebnisse der Spezialfächer in dem gemeinsamen Brennpunkte ihres „Weltanschauung“ sammelt, hat nur noch bleibenden Wert als monistische Naturphilosophie. Die altüberbrachten Gegenstände von Geist und Körper, Energie und Materie, Biologie und Physik, stehen in ihrem einheitlichen Zusammenhangsbegriff zusammen. — Der Widerstand, welcher anderer festbegründeten einseitigen Weltanschauung — dem „naturalistischen Monismus“ — noch immer von Introversativen und Herkulesen Kreisen entgegengekehrt wird, begründet sich besonders auf den altüberbrachten Vitalismus, auf die „qualitative Hypothese“, daß eine besondere „Lebenskraft“ (Vitalis) die eigentlichen Erkerenwirkungen des organischen Lebens

(unabhängig von den allgemein herrschenden physikalischen Gesetzen) hervorbringe. —

Schon vor 60 Jahren wurde dieser irreführende alte Vitalismus gründlich widerlegt; seitdem hat ihn unsere moderne Entwicklungslehre vollends den Boden entzogen. Wenn trotzdem eine neue Form desselben, der sogenannte Koovitalismus, wieder seine Ansprüche auf Erfolg geltend macht, so erklärt sich dieser Anachronismus einerseits durch die mangelnde biologische Bildung seiner Vertreter, andererseits durch die tiefenwurzelnde alte Neigung des geliebten Menschengeistes zum Geheimnisvollen und Okkulten. Das gilt insbesondere auch von der mystischen Auffassung des Bewußtseins einer Teilerschaft im Seelenleben des Menschen und der höheren Tiere, in welcher selbst einige hervorragende Naturforscher eine unübersteigliche Grenze des Naturerkenntnis erblicken wollten.

Die fortgeschrittenen vergleichende und genetische Biologie der Neuzeit hat uns zu der Ueberzeugung geführt, daß auch das höchstentwickelte menschliche Bewußtsein keinem übernatürlichen „Geiste“ seinen Ursprung verdankt, sondern gleich allen andern Seelentätigkeiten eine Arbeitsleistung der Neuronen, der Ganglienzellen in unserer Großhirnrinde darstellt. — Wenn nun trotzdem die dualistische Schulphilosophie von einem besonderen „Weltbewußtsein“ spricht, so entspringt dieser Irrtum der unberechtigten Uebertragung von menschlichen Seelentätigkeiten auf das Gesamtgebiet des Universums. Unsere monistische Naturphilosophie hat uns überzeugt, daß „ein

Geist in allen Dingen lebt“ und die einheitliche und allumfassende „Gottnatur“ keiner menschlichen Personifikation bedarf. Obgleich dieses naturgemäße monistische Weltbild schon vor mehr als zweitausend Jahren in den hervorragendsten Denkern des Altertums klare Gestalt angenommen, ist es doch erst durch die großartigen Fortschritte der Naturerkenntnis — vor allem der modernen Entwicklungslehre — im letzten halben Jahrhundert zu fester empirischer Begründung gelangt. — An der Spitze dieser bewundernswürdigen Fortschritte steht die

#### endgültige Lösung des gewaltigen „Menschensproblems“.

Die klare wissenschaftliche Beantwortung der uralten Fragen: „Woher? Wohin? Was?“ Die Abstammungslehre hat uns auf Grund ihrer großen drei Urkunden, der Paläontologie, der vergleichenden Anatomie und Ontogenie, überzeugt, daß der Mensch das höchst entwickelte Säugetier ist; er hat sich gleich den Wirbeltieren im Laufe vieler Jahrmillionen aus einer langen hierarchischen Abfolge entwickelt. Das ist jetzt eine „historische Tatsache“ geworden. Die Reimegeschichte des Menschen hat uns gelehrt, daß jeder einzelne Mensch aus einer einzigen einfachen Zelle seinen Ursprung nimmt, wie jedes andere Wirbeltier; die wunderbare Formenschiebung dieser einzigen Zelle bis zur vollen Ausgestaltung des organischen menschlichen Organismus durchläuft, ist eine kurze, durch die Gelege

Politische Uebersicht.

Manheim, den 24. September 1913

Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Einen wichtigen Beitrag zu dem vielerlei Ge- rede der letzten Zeit von Ber e s t i m m u n g e n zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn finden wir in einer Wiener Korrespondenz der Kreuz-Zeitung:

Der die Wichtigkeit und den Umfang der letzten Balkankrise auch nur halbwegs klar erkannt hat, der muß sich darüber im reinen sein, daß durch diese Frage eine fast unendliche Fülle von Interessen berührt, eine ebenso unendliche Fülle von Problemen zur Diskussion gestellt worden ist, und zwar Interessen und Probleme, die jeder direkt oder indirekt beteiligte Staat je nach eigenen Bedürfnissen beurteilen mußte. Es war selbstverständlich, daß sich unter solchen Verhältnissen die Anschauungen von Berlin und Wien nicht in allen zähllosen Einzelheiten gänzlich decken konnten, und daß sich also gewisse Verschiedenheiten der Anschauungen gleichsam von selbst einstellen mußten. Das ist denn auch geschehen. Aber daß diese Verschiedenheiten, mögen sie nun die Art der Taktik oder den Ton betreffen, insbedeutende gewesen wären, eine ernstliche Erschütterung des Bundes zwischen den beiden Kaiserreichen zu veranlassen, kann nur ein Wölschlicher oder ein vollstündiger Realist glauben, dem unbekannt ist, daß man sich, wie die Haltung Deutschlands in der Durzogfrage und in der Situarfrage bezeugt, in Berlin immer darüber klar war, daß schwere Schädigungen der Großmachstellung Oesterreich-Ungarns auch im Interesse Deutschlands vermieden werden müssen. Andererseits kann auf Grund zuverlässiger Beobachtungen ver- sichert werden, daß Oesterreich-Ungarn bei so manchen Abweichungen der Anschauungen über die Behandlung von Einzelfragen niemals von Berlin mehr verlangt hat, als man in Berlin zugleich als möglich und auch im deutschen In- teresse notwendig anerkannt hat.

Darüber sind allerdings zahlreiche falsche An- sichten verbreitet worden. Einige davon knüpfen, wie z. B. die Polemik zwischen Dr. Friedjung in Wien und Professor Delmolt in Berlin, an den Besuch an, den der Erzherzog-Thronfolger am 2. November 1912 dem Deutschen Kaiser in Springs abgestattet hat. An diesen Besuch knüpfte sich die nur allzuoft mit Recht so be- nannte „Legende von Springs“. Es wird be- hauptet, daß damals der Erzherzog-Thronfolger in Springs sehr gegen seinen Wunsch erfahren mußte, Deutschland wüßte, daß das Schwer- t in der Scheide bleibe, und daraus habe die frieliche aber, wie die Gegner sagen, schwäche- liche Politik Oesterreich-Ungarns sich ergeben. Diese Behauptungen sind durchaus hinfallig. Wir sind in der Lage, feststellen zu können, daß der Erzherzog Franz Ferdinand in Springs weder eine ähnliche Frage gestellt, noch vom Deutschen Kaiser eine ähnliche Antwort erhalten hat, wie in der „Legende“ erzählt wird. Schon zu jener Zeit war man sich in den allermaß- gebendsten Wiener Kreisen darüber klar, daß man, wenn es irgend möglich sein sollte, einen europäischen Krieg vermeiden wollte, es lag also kein Anlaß vor, an die militärische Hilfsberei- tchaft Deutschlands zu appellieren, und unrichtig ist es auch, wenn man den genau in denselben Tagen stattgefundenen Besuch des österreichisch- ungarischen Generalkonsuls v. Schemua beim Generalkonsul v. Molke in Berlin mit dem Besuche des Erzherzogs in Springs in direkten Zusammenhang bringt und die Sache so dar- stellt, als hätte Schemua in Berlin gewisser- maßen einen Nebenappell an Herrn v. Molke zu überbringen gehabt, der den Hauptappell in Springs begleiten sollte. Mit dem Besuche Schemuas in Berlin verhielt es sich ganz anders, aber für heute kann nur mitgeteilt werden, daß dieser Besuch nicht gerade zur Festigung der Stellung Schemuas beigetragen hat, der bald darauf eine andere Dienstverwendung erhielt.

So hebt es um die Legende von Springs, und man sollte sie endlich ruhen lassen und mit ihr die anderen Legenden über die österreichisch- deutsche Verhältnisse, denn diejenigen, die auf

eine solche Verstimung spekulieren, werden nicht auf ihre Rechnung kommen und das Blau- nis bleibt erhalten.

Tsingtau.

Ein beachtenswertes englisches Urteil über unsere ostasiatische Kolonie.

Während sonst die englische Presse Ostiens über die Betätigung der deutschen Kolonial- politik in China nichts weniger als freundliche Berichte zu bringen pflegt, hat kürzlich ein in Hongkong erscheinendes Blatt eine Schilderung von Tsingtau veröffentlicht, die den Erfolgen der deutschen Verwaltung eine rüchhalt- lose Anerkennung und Bewunde- rung zollt. Es wird in dem Artikel, der in den Tsingtau-Neuesten Nachrichten wieder- gegeben ist, ausgeführt, daß Tsingtau mit keinem anderen Orte des fernem Ostens verglichen werden könne, bei allen tette der chinesische Charakter so stark hervor, daß man niemals vergehen könne, wo man ist. Ganz anders in Tsingtau: Wenn man es von der See erblickt, in seiner herrlichen Lage, entzückt es das Auge mit seinen reinlich gebauten schmunen Häusern, die mit ihren roten Ziegeldächern aus dem frischen Grün des Hin- tergrundes hervorstechen. Es ist ein Stück Deutschland, das aus der Heimat dorthin verpflanzt ist und bei diesem Umzug noch gewonnen hat. Da ist die Signal- station, das imposante Gouvernementsgebäude, die deutsch-chinesische Hochschule, die Station für drahtlose Telegraphie — die größte in ganz Ost- asien —, die Kasernen, und wenn das Auge von einem zum andern schweift, wird einem die Schönheit der Architektur und die Solidität der Bauart, alles so echt deutsch, recht auffällig. Die Deutschen brauchen wahrhaftig nicht erst zu lernen, wie man eine Stadt anzulegen hat. Tsingtau sieht da als ein Ru sterbeispiel ihres gründlichen Bauens und ihrer glänzenden Begabung. Die Chinesenstadt abseits der Europäerstadt wirkt wie eine Offenbarung. So muß es sein; teins von den schmutzigen, überbelästigten Wöden, wie man sie sonst in den Kaiserreichen zu sehen bekommt. Die deutschen Behörden haben eine Bauart gefunden, die den Chinesen zusagt, ihnen eine bessere Wohnweise ermöglicht, und sich dabei auch noch dem Ideal einer schönen Stadt nähert.

Die Verwaltung der Kolonie ist vor- trefflich organisiert. Selbst in den kleinsten Dingen herrscht peinliche Ordnung. Die Regelung des Straßenverkehrs, der öffentliche Sicherheitsdienst, alles, was von einer geord- neten Verwaltung und Regierung zu verlangen ist, macht bis ins kleinste einen ausgezeichneten Eindruck. Vor 15 Jahren war Tsingtau noch ein verfallenes Fischerdorf, heute ist es zu einer schönen Stadt ausgewachsen mit einem blühen- den Handel und einer immerhin beträchtlichen Industrie, die die besten Aussichten hat, sich glänzend weiter zu entwickeln. Die große Auf- merksamkeit, die die Verwaltung der Entwicklung von Handel, Landwirtschaft und Bergbau in Schantung gewidmet hat, hat zu diesem Auf- schwung sehr wesentlich beigetragen.

Deutsches Reich.

Die Jahrbunderteiern haben mande in- teressante und wertvolle literarische Erscheinung gezeitigt. In den wertvollsten dürfte eine Neu- ausgabe von Droysens Nord von War- tenburg gehören. Das Leben des Feldmar- schalls Graf Nord von Wartenburg aus der Feder des Historikers Gustav Droysen hat von jeher zu den beliebtesten Geschichtswerken aus der Zeit der Befreiungskriege gehört: nun küm- digt der Insel-Verlag eine schöne Neu- ausgabe dieses wahrhaft klassischen Wertes an. Durch die in Lichtdruck wiedergegebenen Bilder der Vortischen Familienmitglieder bereichert, werden die beiden Bände genau zu der Zeit er- scheinen, da sich der Ehrentag Nordes, der Tag der Schlacht bei Wartenburg, zum 100. Male jähren wird.

Unterlagen für die Wohnungsreform. Das Interesse für die Fragen der Wohnungsreform ist in den letzten Jahren gewaltig gewachsen. Die Gesetzgebung schickt sich an, wichtige Schritte zu tun und weit über den Kreis der eigentlichen Wohnungsreformer hinaus beschäftigen sich große einflußreiche Körperschaften der Industrie, der Landwirtschaft, der Angestelltenbewegung usw. mit der Wohnungsfrage. Da ist es vor allem wichtig, die tatsächlichen Verhältnisse und dasjenige, was bereits zu ihrer Verbesserung geschehen, kennen zu lernen. Deshalb wird vielen der vor kurzem erschienene neue Jahrgang des „Jahrbuchs der Wohnungsreform“ (Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht, Preis 2.40 M.), her- ausgegeben vom Deutschen Verein für Woh- nungsreform, willkommen sein. Das Jahrbuch behandelt sowohl die gegenwärtigen Zustände im Wohnungswesen, wie die Tätigkeit des Reiches, der Bundesstaaten, Gemeinden usw., ferner die Wohnungsaufsicht, Wohnungsbestim- mungen, gemeinnützige Bautätigkeit, Kapital- beschaffung für den Wohnungsbau, die Boden- frage, die Gartenstadtbewegung und zahlreich andere Maßregeln, sowie endlich die Bewegung für Wohnungsreform und die Literatur. Ueber- all gibt es in knapper Form die wesentlichsten Ereignisse auf den einzelnen Gebieten im Laufe der Berichtszeit, und es bildet so ein wichtiges Hilfsmittel für die Behandlung dieser ganzen, täglich an Wichtigkeit gewinnenden Frage.

Die badischen Landtags- wahlen.

Landtagslandidaturen.

\* Karlsruhe, 24. Sept. Auf die auch von uns wiedergegebene Meldung des „Bad. Landesboten“, daß die Reichspartei be- absichtige, im 2. und 4. Kreiswahlkreis Herrn Oberlandesgerichtsrat Ma inhard auf- zustellen, teilt Herr Oberlandesgerichtsrat Ma inhard der „Bad. Landeszt.“ mit, daß ihm von einer solchen Kandidatur bis jetzt nichts be- kannt sei.

\* Freiburg, 24. Sept. In der gestrigen Sitzung des Lokalkomitees der Zentrum- s- partei wurde beschlossen, der morgen abend stattfindenden Vertrauensmänner-Versammlung folgende Kandidaten der Zentrumspartei für die Stadt Freiburg vorzuschlagen: 1. im 18. Wahl- kreis (Stadt Freiburg 1) Professor Dr. Witz; 2. im 19. Wahlkreis (Stadt Freiburg 2) Ober- landesrat Gruninger; 3. im 20. Wahl- kreis (Stadt Freiburg 3) Rechtsanwalt Karbe. Im 14. Wahlkreis Rülheim- staufen wurde Gutsbesitzer und Wein- händler Rehmayer als Zentrumskandidat aufgestellt.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Die verlorene Briefstache.

s. München, 23. Sept. (Von uns. Fort.) Wie kürzlich mitgeteilt, hat das Münchener sozialdemokratische Organ erzählt, daß ein Be- amter des bayerischen Ministeriums des Äußeren, der die Kelheimer Rede des Prinzregenten aufzufassen hatte, das Konzept in der Eisenbahn verloren und sich dann in seiner Angst an die sozialdemokratische Redak- tion gewandt habe, es ja nicht zu veröffent- lichen wenn es ihr etwa in die Hände geraten sein sollte. Das Manuskript war mit einer Briefstache des betreffenden Beamten auf der Eisenbahnschleife zwischen Passau und München abhanden gekommen. Wegen dieses Vorfall- nisses schwebt nun, wie ebenfalls mitgeteilt, ein Verleumdungsprozess der „Münchener Post“ gegen das Organ des Hg. Dr. Richter, die „Donauzeitung“, weil diese dem sozialdemokra- tischen Organ Hehelei vorgeworfen hätte. Das fromme Passauer Blatt bringt nun heute zum wiederholten Male eine de- und weh- mütige Ehrenklärung, worin es sagt, daß es beileibe der „Münchener Post“ nichts unrechtes nachzusehen wolle. — Dieser sonst an der Zentrumspresse ganz ungewohnte Gered-

rigkeitssinn, der da mit einem Male zum Aus- bruch gekommen ist, wird mit gebührender Her- teiligkeit aufgenommen und dahin gedeutet, daß die Durchführung der Klage, die dem Blatt wie der Regierung außerordentlich unangenehm sein muß, allerlei aus Tageslicht bringen kann, was den Herrschaften auf die Nerven geht. Wie man erfährt, wird die „Münchener Post“ sich von dem demütigen Sinn des Pichlerblattes nicht erweichen lassen.

Der Knabenmörder Ritter vor den Geschworenen.

(Von unserem Korrespondenten.)

sh. Berlin, 23. Sept.

In der fortgesetzten Verhandlung gegen den Koch Josef Ritter wegen Ermordung des Kaufmanns Otto Klähn nahm ein großer Teil der Beweisführung die Erörterung der Frage ein, inwieweit der Angeklagte für seine Tat verantwortlich zu machen sei. Es waren von der deutschen Behörde Gutachten aus Oesterreich eingefordert worden, wo Ritter sich eine Blutvergiftung zugezogen haben soll, die später Todesursache bei ihm auslöste. Die zur Verlesung kommenden Gutachten bestätig- ten, daß Ritter sich tatsächlich bei einer Leiden- öffnung eine Blutvergiftung zugezogen hat. In der Folgezeit machten sich Erregbarkeitszustände und Zeichen religiöser Wahninns bei ihm be- merkbar. Bei einem Leidenbegrüßnis glaubte er, der Teufel verberge sich in der Leiche, diese wolle auf ihn zukommen und ihn umarmen. Ritter kam dann in das Militärhospital, wo er eine Zeitlang an Krampfanfällen litt. Da er völlig mittellos war, wurde er nicht entlassen, sondern weiter als Spitaldiener beschäftigt, zu- mal die Ärzte ihn noch weiter unter Beobach- tung halten wollten. Als Ritter im Hospital einmal ein Stück Holz auf den Kopf fiel, stellten sich neue Symptome einer geistigen Störung heraus.

Medizinalrat Dr. Hoffmann berichtete so- dann über den Sektionsbefund an dem ermor- deten Klähn. Die Leichenöffnung ergab, daß der Knabe erdrosselt worden ist, und zwar durch Auen Strick. — Geheimer Medizinalrat Dr. Seydewitz äußert sich hierauf über den Geisteszustand des Angeklagten. Nach dem Sachverständigen leidet der Angeklagte an epi- leptischen Anfällen und Dämmerzuständen. Die Tat habe aber Ritter aus durchaus normalen Ursachen heraus vollbracht, nämlich, um sich von einem Erpreefer zu befreien. Die Tat sei aller- dings ein Erregungsakt, aber die Bestimmungen des Strausfchließenden § 51 St.-G.-B. träfen nicht zu. Im Gegenfatz hierzu kommt der be- kannte Sexualpsychologe Dr. Wagn. Dirfch- feld in seinem Sachverständigen-Gutachten zu dem Schluß, es liege die Möglichkeit vor, daß Ritter die Tat in unzurechnungsfähigem Zu- stande begangen habe. Der Angeklagte sei ge- nungsfähig gesteuert, er in eine Anhalt ge- höre. — Die Sachverständigen Santiaälrat Dr. Körber und Dr. Burckard kommen ebenfalls zu dem Resultat, daß der Angeklagte in einem Zustand gehandelt habe, in dem die freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. — Kriminalkommissar Dr. Kopp wird als So- zialverständiger darüber vernommen, ob es Ge- preefer in so jungem Alter überhaupt gebe. Der Sachverständige erklärt, daß er zunächst an dieser Möglichkeit zweifelt habe. Auf Grund der Beweisaufnahme, die ergeben habe, daß der junge Klähn schon ziemlich verborben war, könne er aber nicht abstreiten, daß die Mög- lichkeit eines Erpreeferungsversuches vorliege.

Nach Schluß der Beweisaufnahme nimmt der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Banning, das Wort zu seinem Plaidoyer. Der Angeklagte ist zwar geistig minderwertig, aber doch für seine Tat verantwortlich zu machen. Der Staatsanwalt beantragte, die Schuldfrage nach Totschlag zu bejahen, unter Verfogung mildernden Umstände. Nach Wieder- erheben der Geschworenen verurteilte deren Domanen den Wahrbruch, der auf Totschlag lautete. Außerdem hatten die Geschworenen die Frage nach mildernden Umständen bejaht. Das Urteil des Gerichtshofes lautete auf fünf Jahre Gefängnis. Der Verurteilte nahm das Urteil ziemlich gefaßt entgegen.

der Vererbung und Anpassung bedingte Wieder- holung der langen und wunderbaren Abenteuere, welche unsere tierischen Vorfahren im Laufe vieler Jahrmillionen durchlaufen haben: Die Keimes- geschichte ist ein kurzer Auszug der Stammes- geschichte. Dieses biogenetische Grundgesetz ist keine lustige Apoptele sondern eine klare, durch Tatsachen festbegründete Theorie. — Der große Biologe, welcher diese folgenschwere Lösung des Menschensproblems suchlos und mit klarem Bewußtsein vollzog, durfte dasselbe 1863 mit vollem Rechte als „die Frage aller Fragen“ bezeichnen. Da nun jetzt gerade fünfzig Jahre seit dieser welt- bewegenden Entdeckung verlossen sind, ziemt es der großen Naturforscherverammlung in Wien wohl, dieses

Inbikäum der Menschensche

stolz und dankbar zugleich zu feiern; es ist wich- tige und bedeutungsvoller als alle die glänzenden Feste zusammengenommen, welche in diesem an Jubiläen reichen Jahre gefeiert werden. Denn die bisherigen Grenzen der Naturwissenschaft sind jetzt gefallen; ihre Herrschaft wird dadurch aber das Gesamtgebiet der menschlichen Geisteslebens ausgedehnt. Die Natur ist alles; somit ist auch alle wahre Wissenschaft im Grunde „Naturwissen- schaft“. — Die „reine Vernunft“ erblickt in vielen Fortschritten der modernen Naturerkenntnis su- nicht nur die wichtige Reform der theoretischen „Weltanschauung“. Aber sie muß fähiger oder später auch eine entsprechende Reform unserer praktischen Lebensführung herbeiführen. Der behauerliche Zustand, in dem gegenwärtig

noch der traditionelle Dualismus unsere sozialen und ethischen, unsere politischen und pädagogischen Zustände gefangen hält, wird mehr und mehr dem liberalen Fortschritt zur vernünftigen Freiheit Platz machen. Die reine menschliche Religion, die sich daraus entwickeln wird, wird die Kultur- menschheit des zwanzigsten Jahrhunderts auf eine höhere Stufe der Vollendung hinaufführen, dank der Eroberungen unserer modernen Naturwissen- schaft.\*

\*

In der Abteilung Militäranstaltsärzten stand die Syphilisfrage

im Mittelpunkt der Erörterungen. Es wurde über den Zusammenhang von Paralyse und Syphilis und über den Wert der Salvarsan- Behandlung ausführlich gesprochen. Großem In- teresse begegneten die Mitteilungen über ein neues Heilmittel gegen die Syphilis, das der Assistent des medizinisch-chirurgischen Universitäts- instituts in Graz, Dr. Johann Buchta in Form eines Quecksilberpräparates erfunden hat und zu welchem der Vorstand der k. l. berna- telogischen Universitätsklinik in Graz, Prof. Dr. Rudolf Wapensauer dem Kongreß noch nähere Angaben machen wird. Nach den bisherigen Mit- teilungen soll das neue Präparat von außeror- dentlicher Trögweite für die Syphilistherapie sein und die bisherige Behandlungsmethode viel- fer gefährlichen Nebenwirkungen auf eine vollständig neue Basis stellen. Das neue Präparat, welches „Mercurin“ genannt wird, soll das erste seiner Art sein, welches nicht durch Injektionen oder

durch Einreiben dem Körper einverleibt wird, sondern einfach durch innerlichen Gebrauch, in- dem der Patient es in Form von Tabletten ein- nimmt. Es ist eine traurige Tatsache, daß bis- her ein unglücklich hoher Prozentsatz der an Syphilis erkrankten Personen aus dem Grunde unrettbar verloren war und zugegeben werden muß, weil eine wirklich billige Behandlung bisher nicht existierte. Die bisherigen Behand- lungsmethoden, wie z. B. die Zinnionskur mit der sogenannten aronen Quecksilbergabe, hinter- ließ bei den Patienten verdräerliche Spuren und die Scheu vor der Einbedung hielt vielfach in- en. 80 Prozent der Fälle, die Patienten davon ab, die Anordnungen des Arztes zu befolgen. Un- derselben Gründen und weil es auch den Patien- ten häufig an der nötigen Zeit mangelt, ist eine durchgreifende Spitalbehandlung für viele un- möglich. Diesen Schwierigkeiten begegnet die Verbreitung von Mercurin-Tabletten, die der Patient einnimmt wie irgend ein anderes Medi- kament, wobei betont wird, daß das Mercurin nicht die geringsten Verdauungs- oder sonstigen Beschwerden verursacht, sondern ungehindert ver- tragen wird. Bis her galt von allen Anwendungs- arten des Quecksilbers die innerliche Behandlung mit Pillen als die am wenigsten wirksame Me- thode. Um eine energische Quecksilberwirkung zu erzielen, mußte man entweder Injektionen oder Einreibungen machen. Das Mercurin ist eine Quecksilber-Eisenz-Verbindung, die mit Säuren unlöslich ist, daher den sauren Mageninhalt unge- löst durchdringt, dagegen erst in dem alkalisch reagie-

renden Darmtrakt gelöst und von hier aus dem Körper einverleibt wird und in die Blutgefäße gelangt. Wie die klinischen Beobachtungen darun- ter seine Wirkung jener einer dreitägigen Injektionskur oder Einreibungen fast ebenso wirksam ist. Bei täglichem Gebrauch von 4 bis 5 Tabletten ist die Quecksilberinjektion eine effektiv größere als selbst bei der Behandlung mit fröhlichen, un- löslichen Quecksilberinjektionen. Die Quecksilber- ausscheidung bei Mercurin ist ungefähr doppelt so groß wie bei Einreibungen und nahezu zehn- mal so groß wie bei anderen Pillen. Der haupt- sächlichste therapeutische Wert des Mercurin liegt darin, daß es eine Quecksilberverbindung dar- stellt, welche keine körperfremde, sonstigen Wi- derwärtige Komponente enthält. Auch bei der Behandlung der Gonorrhoe erweist sich Mercurin in Abwechslung mit anderen Präparaten als ein spezifisches Heilmittel.

Beobachtungen über

Mineralstoffwechsel

unterbreitete der Ubelarzt Dr. Paul Graefler am Kurhaus Hölzlerdorfer Schloß bei Berlin dem Kongreß. Die Physiologie und Pharmaco- logie hat lange Jahre das Studium des anorga- nischen Stoffwechsels vernachlässigt, weil man von der irrigen Annahme ausging, daß der Kör- per die hochwertigen Verbindungen des Phos- phors und Eisens nicht direkt resorbieren und zum Aufbau verwenden. Untersuchungen von Ring- ling, Grober, Hübler und Grabes haben be- wiesen, daß die Tierkörper immer die Lösungs-

# Aus Stadt und Land.

• Mannheim, den 24. September 1913.

• **Ernannt wurde** Gewerbeschulldirektor Otto Leber in Rastatt zum Gewerbelehrer in Pflersdorf.

• **Verfehlt wurde** Bauinspektor Paul Walter in Badstube zur Wasser- und Straßenbauinspektion Donaueschingen und mit der Verwaltung der Vorstandstelle dieser Inspektion betraut.

• **Militärdienstnachrichten.** Stellenerfüllung beim Bahlmehlpersonal am 1. Oktober. A. Reformationen. Neue Stellen: im 3. B. Inf.-R. 109; Bahlmstr. Wölfer vom 2. B. Inf.-R. 109; Erfab: Weirich; im 3. B. Inf.-R. 170; Bahlmstr. Weich vom 2. B. Inf.-R. 170; Erfab: Friedrich; im Aufschliff-B. 4; Bahlmstr. Altmeyer vom 2. B. Leib-Gen.-Reg. 109; Erfab: Gilling (18. A.-R.). B. Erfab der Bahlmehlpersonal für die Bekleidungsanstalt. Neue Stellen: im 4. Thür. Inf.-R. 72 (4. A.-R.); Bahlmstr. Müller vom 2. B. Inf.-R. 142; Erfab: Ring im Inf.-R. von Goeben (2. Rhein.) R. 28 (8. A.-R.); Bahlmstr. Borchert vom 3. Bat. Leib-Gen.-Regts. 109; Erfab: Joell (4. A.-R.); Inf.-Regt. Königin (Schlesw.-Holst.) R. 96 (9. A.-R.); Bahlmstr. Roschard vom 1. B. Inf.-R. 142; Erfab: Wölfe; Inf.-Regt. R. 111; Bahlmstr. Welsch vom 2. Bat. Inf.-R. R. 172 (15. A.-R.); Erfab: Wöhrli (6. A.-R.); Inf.-Regt. 112; Bahlmstr. Rott vom 2. Bat. Neber Inf.-Regts. 98 (16. A.-R.); Erfab: Dite (11. A.-R.). Unter Ernennung zum Bahlmehlpersonal vom 14. A.-R. überweisen die Unterbahnmehlpersonal vom Inf.-R. 25; Neuter, Inf.-Regt. 40; Schall, Leib-Gen.-Regt. R. 109; Barband, 2. Bat. Ober-Regt. 110; Köhlig, Inf.-Regt. 113; Welsch, Inf.-Regt. 114; Hoffmann, Inf.-Regt. 142; Braag, Inf.-Regt. R. 169; Wöhrli, Inf.-Regt. 170; Kallinger, Feldart.-Regt. 14; Schmidt, Feldart.-Regt. 30; Barckisch, Feldart.-Regt. 50; Neurath, Feldart.-Regt. 76; Wagner (10. A.-R.) Feldart.-R. R. 14; Oran, Wion-Pat. 14; Weichschädel, Telegr.-Pat. 4.

• Die Nationalliberale Partei des Saarlandes veranstaltet kommenden Donnerstag, den 25. Sept., abends halb 8 Uhr, im Saale des Gasthauses zum „Eichbaum“ (Friedrichstraße) eine Mitgliederversammlung, in der der Landtagskandidat, Herr Staatsrat Jakob Kühn, sein Programm entwerfen wird. Außerdem wird Herr H.-M. König über „Die gegenwärtige politische Lage im Großherzogtum Baden und die Bedeutung der Landtagswahlen“ sprechen. Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung an der Besprechung.

• **Kaisermanöver 1914.** Naum sind die Truppen aus den beschriebenen Manövern zurückgeführt, so werden alsbald die Hauptzüge der nächstjährigen Herbstmanöver in Übung genommen, wobei es von allgemeinem Interesse ist, daß 1914 die gesamten Truppen der Pfalz am Kaisermanöver teilnehmen werden. Diese Manöver werden nicht weniger als sechs deutsche Armeekorps im Kampf sehen, nämlich das 2. bayerische Armeekorps aus Unterfranken mit den zugehörigen Truppen der Pfälzischen Garnisonen, ferner der bayerischen Regimenter aus Rheh, Saargemünd und Metz; das 11. kurbessische und das 18. württembergische Korps, die unter dem Kommando des Prinzen Albrecht von Württemberg, dem Generalinspektor der 6. Armeeinspektion, gegen das 7. westfälische, das 8. rheinische und das 10. hannoversche Korps unter Führung des Generalobersten v. Bülow, Generalinspektor der 3. Armeeinspektion, kämpfen werden. Als Gelände kommt oberbessisches Gebiet in der Gegend von Warburg und Fulda in Betracht.

• **Das Lehrgangsjahren bei den Militärvereinen** kommt immer mehr in Schwung. In Mannheim besitzen bekanntlich der Militärverein und der Kriegerverein Söldnerabteilungen. Bei den Söldnerabteilungen zeigt es

schon allgemein, daß die alten Soldaten noch vorzüglich mit dem Gewehr umzugehen wissen. Die Söldnerabteilungen der Militär- und Regimentsvereine von Karlsruhe und Umgebung hielten Samstag auf dem Garnisonchießstand für diesjähriges Vergleichsschießen ab. Die große Zahl mitwirkender Schützen und der Umstand, daß sich diesmal an dem Schießen auch Offiziere und zwar nicht allein solche des Beurteilungstandes, sondern auch aktive Offiziere bei den Söldnerabteilungen ihrer Regimenter beteiligten, zeigen, daß die Wichtigkeit und Bedeutung gerade dieses Zweiges unserer Kriegervereinswesen immer mehr erkannt wird. Während im vergangenen Jahre die Söldnerabteilung des Vereins ehemaliger 114er das beste Ergebnis erzielte, erschoß diesmal die Söldnerabteilung ehemaliger 113er den besten Durchschuß; bei 5 Schuß auf Kaiserfahne, davon 2 aufgelegt, 2 schießend freihändig, schloßen die Söldnerabteilungen ehemaliger 113er 16,77 (1912: 14,6), ehem. 114er 16,25 (16), ehem. 109er 14,9, ehem. 112er 11,08 Ringe im Durchschuß.

• **Manöverunfälle.** Die jetzt beendeten Manöver hatten leider auch eine Reihe erster Unfälle im Gefolge. Unter dem Unfall in Ballrechten, wo ein Kanonier durch Luftschlag getötet wurde, kamen noch Unfälle vor bei Langenkirch, wo ein Anabe vom Pferde eines Feldwebelmannen einen Fußschlag ins Gesicht erlitt, der dauernde Folgen für die Sehkraft haben soll; ferner bei Binzen, wo ein Artillerieunteroffizier vom schwebenden Pferde geschnitten wurde und bewußlos ins Vordach des Zirkus entfiel, wo ein Offizier beim Reiten eines Grabens vom Pferde stürzte und schwer verletzt nach Müllheim gebracht werden mußte.

• Eine Wette und ihre Folgen im Zirkus. Dieser Tage war im Um der bekannte Zirkus Arthur-Hoff. Bei dieser Gelegenheit kam es zu einer originellen Wette. In einer Umler-Wirtshaus saßen einige Herren beim Dämmer-schoppen. Im Lauf des Gesprächs kam die Rede auch auf die bekannten Umler-Arno-Matronen, wobei über die Größe des Gebäcks gewipelt wurde. Dies veranlaßte den Herr der Matrone, Sebastian Arno Müller, den Spitznamen eine Wette anzubieten, der zufolge er eine Matrone so groß herzustellen habe, wie sie noch sein Umler oder sonst jemand gesehen habe. Der zufällig anwesende Geschäftsführer des Zirkus, wobei ihn kein Wort und verlangte von ihm die Erfüllung seines Versprechens. Man war guter Rat teuer, denn die Bewohner der Stadt der „Reihen- und Probsthöfen“ sind in dieser Beziehung verhältnismäßig klein. Man war guter Rat teuer, denn die Bewohner der Stadt der „Reihen- und Probsthöfen“ sind in dieser Beziehung verhältnismäßig klein. Man war guter Rat teuer, denn die Bewohner der Stadt der „Reihen- und Probsthöfen“ sind in dieser Beziehung verhältnismäßig klein.

• **Der Mannheimer Bezirksverein Deutscher Augenärzte** hält seine nächste Monats-sitzung morgen Donnerstag, den 25. Sept., abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, im Sitzungssaal der Vereins-schule, Friedrichstraße 4, ab. Den Hauptpunkt der Tagesordnung wird ein durch Rechts-gelehrten erläuterte Vortrag des Herrn Oberingenieur Wittke von den Benzwerfen Gengenau über: „Grundrisszeichnungen an Konstruktionsmaterialien“ bilden. Ferner wird Herr Oberingenieur Hartmann ein Referat über die Entwürfe eines neuen Patentgesetzes, eines Gebrauchsmuster-Gesetzes und eines Warenzeichen-Gesetzes erlassen; außerdem stehen noch einige wichtige Punkte auf der Tagesordnung.

• Nicht identisch ist mit der Wette mit teilen, der in dem Leipziger Gerichtsverfahren über die Wette mit dem Sohne des in S. 4, 5 wohnenden Schneidermeisters Josef Weh.

# Vereinsnachrichten.

• **Gillverein für erkrankte Seifenfräule in Baden.** Sie machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß der Gillverein für erkrankte Seifenfräule in Baden am 27. Sept. nachmittags halb 4 Uhr, im Saale der Kulthaus erhaltung abhält. Die Tagesordnung ist in dem Inzerat im beiliegenden Blatte enthalten.

• **Der Werkverein der Ludwigsholzer Holz-wärte** veranstaltete am vergangenen Sonntag im großen Saale des Kasino der Firma Gebrüder Salzer eine Familien-Unterhaltung verbunden mit Stillung des. Die Feier wurde nach 4 Uhr eingeleitet durch Musikstücke der vorzüglich spielenden Bandenkapelle „Eintracht“ Mannheim. Sodann hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Peter 2. u. 2., eine Ansprache, in welcher er die Vertreter der Familien, insbesondere Herrn Peter 2. u. 2., sowie die erkrankten Familien und Reiter des Werkes, ebenso die Kameraden des Werkvereins der Ludwigsholzer Holz-wärte herzlich begrüßte. Ferners betonte, daß das Werk für die Familien der erkrankten Seifenfräule ein Rechtswort abgeben muß. Herr Peter 2. u. 2. dankte im Namen der Direktion und der Familien für die freundliche Einladung. Aus seinen Worten war zu ersehen, daß ein gutes Verhältnis zwischen der Direktion und der Arbeiterwelt herrscht und daß die Arbeiter der Ludwigsholzer Holz-wärte in ihrer Arbeitstellung keinen Mangel an Unterstützung und Rücksicht erfahren. Dem Herrn Peter 2. u. 2. dankte die Familien für die freundliche Einladung. Aus seinen Worten war zu ersehen, daß ein gutes Verhältnis zwischen der Direktion und der Arbeiterwelt herrscht und daß die Arbeiter der Ludwigsholzer Holz-wärte in ihrer Arbeitstellung keinen Mangel an Unterstützung und Rücksicht erfahren.

# Vergnügungen.

• **Saalbühnen.** Tr. Das El Dama Nacht-Lied. Unter diesem Titel enthält das neue, heute beginnende Gilly-Programm des Saalbühnenvereins einen hervorragenden nordischen Kunstler, ein ungemein spannendes Drama, welches in 2 Akten eine lebenswichtige, hochinteressante Geschichte erzählt und von reichen nordischen Landschaften mit der Fülle der Kunst und der Natur ausgestattet ist. Der Mann mit den sieben Gesichtern, ein Schauspiel von den besten Dramatikern, enthält die Geschichte einer Dramatischen, ein Schauspiel von den besten Dramatikern, ein Schauspiel von den besten Dramatikern.

• **Die Direction der Badischen Spieltheater** hat wieder für 4 Tage eine Reihe hervorragender Schläger erworben. Ein sensationeller erster Akt, ein sensationelles Drama, ein Schauspiel von den besten Dramatikern, ein Schauspiel von den besten Dramatikern.

in dieser Form die selben therapeutischen Effekte bei der Chlorose zu erzielen, wie mit hochkomplizierten und teuren Eisen-Eiweißverbindungen. Für die Verwendung bei Kindern empfiehlt sich die Verwendung in Form von Gutes und Zwieback. Die Verheilung der Chlorose bei Kindern und bei schwachen Erwachsenen ist von großer Wichtigkeit und logischer Bedeutung. In der Section für Geschichte erhaltete Professor (Wien) ein Referat über „Trinkwasserreinigung“ in den Armenen der Bergengemeinschaft. Das Trinkwasser bildet schon im Altertum das Hauptgetränk der Soldaten. Man konnte aber auch bereits die Schwäche in Folge von ungenügender Wasserversorgung oder des Genußes von unreinem Wasser. Im 16. Jahrhundert trat zum ersten Male die Regel für eine Trinkwasserreinigung der Deere auf, die aber erst am Anfang des 17. Jahrhunderts praktische Geltung erhielt, als von einem Arzt das Seiden des Trinkwassers durch ein Tuch oder das Versetzen eines heißen Steines in das Wasser empfohlen wurde; auch trat zu dieser Zeit zum ersten Male der Rat auf, das Wasser vor dem Genuß zu kochen. Im 18. Jahrhundert kamen dann die Filtrierapparate in Gebrauch, die aber lang sehr primitiver Art gewesen sind. In der gleichen Section behandelte Dr. Albert Neubauer (Berlin) das Thema „Der Elg des Sannibal“. Der römische Geschichtschreiber Plinius erzählt bekanntlich, Sannibal habe bei einem Uebergang über die Alpen im Jahre 218 v. Chr. die ihm entgegenstehenden

Soldaten durch Feuer und Elg beseitigt. Die Frage, was unter diesem „Elg“ zu verstehen ist, ist eine viel umstrittene und heute noch nicht geklärt. Ein bekannter Forscher Schelenz (Kassel) vertritt die Meinung, daß der jenseitige Heerführer tatsächlich Elg verwendet habe, um das Gebiet unzugänglich, und legte dafür auch eine Anzahl von Beweisen vor. Demgegenüber behauptet Dr. Neubauer, daß zu dem Aussehen der hier in Frage kommenden Gesteinmassen jedenfalls so reichliche Quantitäten Elg nötig gewesen wären, daß ihr Transport bei den damaligen Hilfsmitteln wohl kaum möglich gewesen wäre, selbst wenn solche Mengen von Elg zur Verfügung gestanden hätten; außerdem ist zu bedenken, daß nach der allgemeinen Annahme Sannibal seinen Weg über die Alpen nahm, daß aber das dort jüngst vorkommende Gneis und Schiefer führende Gestein in Elg überhaupt nicht vorkommt. Man sehe daher der Frage heute noch ebenso anklar gegenüber wie in früheren Jahrzehnten.

• **Kunst, Wissenschaft u. Leben.** Aus der bildenden Kunst. Wie aus Dresden gemeldet wird, ist aus der dortigen Akademie der bildenden Künste ein wertvolles Gemälde abhanden gekommen. Es wird dem Bartholomäus von der Feltz zugeschrieben und stellt das Brustbild einer alten Frau dar. Das auf Eichholz gemalte Bild hat eine Höhe von 35 und eine Breite von

28<sup>1/2</sup> Zentimeter. Der antike Maler, der oben in der Mitte auf einem ovalen Schilde die Nummer 1598 trägt, ist reich verziert und 6 bis 7 Zentimeter breit. Für die Verhelfschaffung des Bildes ist eine Belohnung ausgesetzt worden.

• **Radium im Harz.** Das Vorkommen großer Radiummengen in den Paragenen namentlich in den Eisenquellen bei Pustendorf in der Markgräfler und in den Quellen im Entfeld haben genaue Untersuchungen des Professors Valentiner des Goßler Bergakademie ergeben. — In den Quellen im Brodegebiet und in der Gegend von St. Andreasberg werden nach seiner Angabe Quellen von noch bedeutender stärkerer Radioaktivität vermutet.

• **Die Gräueltat in den Radiumkäufern.** Aus München wird berichtet: Bekanntlich hat der Magistrat München den Kauf von Mesothorium und Radium, für den er 200 000 M. bewilligt hatte, auf unbestimmte Zeit vertagt, weil er die Verbergung gewonnen hat, daß diese Stoffe der Freistellung wegen zurück gehalten wurden. Wie daraufhin den Münchener Neuesten Nachrichten von Dr. Winkel geschrieben wurde, soll die Münchener Vereinigung durch diesen Magistratsbescheid sehr „frappiert“ worden sein. Dem entgegen erhält nun die „Münchener Zeitung“ aus Merktreisen folgende Zuschrift: „Wir Ärzte legen dagegen Verwahrung ein, daß Herr Dr. Winkel in seiner Aufschrift in Nr. 478 der „Münchener Neuesten Nachrichten“ sich bemüht hat, auch noch als

# Der deutsche Armenpflegekongress 1913.

Vine Einführung in die Tagesordnung der bevorstehenden Tagung in Stuttgart vom 24. bis 27. September 1913.

Von Bürgermeister E. v. Hollander, Mannheim.

Die letzte Tagung des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit, die am 17. und 18. September 1912 in Braunschweig stattfand, nahm nicht nur einen sehr anregenden und würdigen, sondern auch — soweit der zweite Hauptberatungsgegenstand in Betracht kam — einen für die Geschichte des Vereins und seiner Bestrebungen in gewisser Weise epochenmachenden Verlauf. Ohne daß die für die Beratung des Themas „Die gegenseitige Regelung der Aufgaben der öffentlichen Armenpflege“ aufgestellten Referenten (es waren außer dem Verfasser dieses Artikels Herr Stadtrat Dr. Sperling, Mannheim und Herr Bürgermeister Dr. Thode, Stettin) bei Abfassung ihrer schriftlichen Berichte eine Ahnung davon haben konnten, verbeitete sich unmittelbar vor der Tagung die frohe Botschaft, daß Bayern die Annahme des Unterstützungswohnsitzgesetzes vorbereite, eine Botschaft, die schon während des Kongresses zur Gewißheit wurde. Damit war ein lange gegebter und oft ausgesprochener feindslicher Wunsch des Vereins und seiner Vertreter erfüllt: die Rechtseinheit auf dem für die Armenpflege so wichtigen Gebiete des Unterstützungswohnsitzes war gesichert.

Gleichzeitig sah sich der Verein aber sofort wieder vor neue große Aufgaben gestellt. Das UBSG hatte nur die Aufgabe, die mit der Freizügigkeit und dem Seimatzwesen zusammenhängenden Fragen der Armenpflege zu lösen; das eigentliche materielle Armenrecht aber, die Festlegung der Leistungen der Armenpflege, die Zusammenziehung der Armenverbände, die Bestimmungen über die Beschaffung der Mittel usw., war nach der Reichsvereinbarung der Landesgesetzgebung vorbehalten geblieben, die diese Fragen in den einzelstaatlichen sogenannten Ausführungsgeetzen zum UBSG, in einigen Bundesstaaten durch besondere Gesetze geregelt hatten. Das Bedürfnis nach einer Rechtseinheit hat sich auch auf diesen Gebieten des materiellen Armenrechts schon lange fühlbar gemacht, und es gibt sehr wichtige und vom Deutschen Verein seit vielen Jahren ohne wesentlichen Erfolg behandelte Fragen, zu denen z. B. die ländliche Armenpflege gehört, die nur auf dem Wege einer reichsgerichtlichen Regelung einer befriedigenden Lösung entgegengeführt werden können. Bei den verschiedenen Verhältnissen in den einzelnen Teilen des Reiches wird eine zu weit gehende Schematisierung vermieden werden müssen; in gewissen grundlegenden Fragen aber wird eine einheitliche Gesetzgebung nicht mehr lange verzögert werden dürfen, nachdem der Wirkungskreis des UBSG auf das ganze Reich erstreckt worden ist.

Zu diesen Fragen gehört insbesondere auch die im vorigen Jahre in Braunschweig behandelte gesetzliche Regelung der Aufgaben der öffentlichen Armenpflege. Bei der Verhandlung darüber mußte, nachdem Bayern das Unterstützungswohnsitzgesetz angenommen hatte, die einheitliche deutsche Armenpflege in Frage kommen. Sie wurde schon von der Referenten in den mündlichen Berichten angeregt und während zu dem Thema selbst lebhaftste Meinungsverschiedenheiten zum Ausdruck gebracht wurden, war die ganze Versammlung einmütig der Ansicht, daß die Rechtseinheit auf dem Gebiete des materiellen Armenrechts anzustreben sei. Das einigte sich auf die folgenden beiden Art. 1. Nachdem im Deutschen Reich die Rechtseinheit auf dem Gebiete des Armenwesens, soweit der Unterstützungswohnsitz in Frage kommt, in Aussicht steht, ist es geboten, die Rechtseinheit auch auf dem Gebiete des materiellen Armenrechts herbeizuführen. 2. Dieses Ziel wird am besten durch ein einheitliches deutsches Armenrecht gewährt.

in dieser Form die selben therapeutischen Effekte bei der Chlorose zu erzielen, wie mit hochkomplizierten und teuren Eisen-Eiweißverbindungen. Für die Verwendung bei Kindern empfiehlt sich die Verwendung in Form von Gutes und Zwieback. Die Verheilung der Chlorose bei Kindern und bei schwachen Erwachsenen ist von großer Wichtigkeit und logischer Bedeutung. In der Section für Geschichte erhaltete Professor (Wien) ein Referat über „Trinkwasserreinigung“ in den Armenen der Bergengemeinschaft. Das Trinkwasser bildet schon im Altertum das Hauptgetränk der Soldaten. Man konnte aber auch bereits die Schwäche in Folge von ungenügender Wasserversorgung oder des Genußes von unreinem Wasser. Im 16. Jahrhundert trat zum ersten Male die Regel für eine Trinkwasserreinigung der Deere auf, die aber erst am Anfang des 17. Jahrhunderts praktische Geltung erhielt, als von einem Arzt das Seiden des Trinkwassers durch ein Tuch oder das Versetzen eines heißen Steines in das Wasser empfohlen wurde; auch trat zu dieser Zeit zum ersten Male der Rat auf, das Wasser vor dem Genuß zu kochen. Im 18. Jahrhundert kamen dann die Filtrierapparate in Gebrauch, die aber lang sehr primitiver Art gewesen sind. In der gleichen Section behandelte Dr. Albert Neubauer (Berlin) das Thema „Der Elg des Sannibal“. Der römische Geschichtschreiber Plinius erzählt bekanntlich, Sannibal habe bei einem Uebergang über die Alpen im Jahre 218 v. Chr. die ihm entgegenstehenden

Soldaten durch Feuer und Elg beseitigt. Die Frage, was unter diesem „Elg“ zu verstehen ist, ist eine viel umstrittene und heute noch nicht geklärt. Ein bekannter Forscher Schelenz (Kassel) vertritt die Meinung, daß der jenseitige Heerführer tatsächlich Elg verwendet habe, um das Gebiet unzugänglich, und legte dafür auch eine Anzahl von Beweisen vor. Demgegenüber behauptet Dr. Neubauer, daß zu dem Aussehen der hier in Frage kommenden Gesteinmassen jedenfalls so reichliche Quantitäten Elg nötig gewesen wären, daß ihr Transport bei den damaligen Hilfsmitteln wohl kaum möglich gewesen wäre, selbst wenn solche Mengen von Elg zur Verfügung gestanden hätten; außerdem ist zu bedenken, daß nach der allgemeinen Annahme Sannibal seinen Weg über die Alpen nahm, daß aber das dort jüngst vorkommende Gneis und Schiefer führende Gestein in Elg überhaupt nicht vorkommt. Man sehe daher der Frage heute noch ebenso anklar gegenüber wie in früheren Jahrzehnten.





rum des Außern sei der Meinung, der russisch-deutsche Handelsvertrag verhindere die Abänderung gewisser Bestimmungen in dem mit Finnland bestehenden Zolltarif.

Berlin, 24. Sept. (Von uns. Berl. Burt.) Seit etwa vier Wochen befindet sich Großherzogin Theodora von Sachsen-Weimar in einem Sanatorium in Konstanz, wo sie Heilung von einem schweren Kröpfenleiden sucht.

w. Criselles, 24. Sept. Der Morgenbericht von dem Krankenlager des deutschen Militärratsch des Wintersfeld besagt, die Komplikation von der Lunge her, die gestern eingetreten ist, gibt immer noch zu lebhafter Bemerkung Anlass, jedoch hat sich der Zustand des Kranken nicht verschlechtert.

Ginsbach in Villa Banfried. Bayreuth, 24. Sept. (Priv. Tel.) Heute ist in der Villa Banfried eingetroffen und verschiedene wertvolle Gegenstände anwesend worden, so eine silberne Schmutzschale und Wagners eldsteinbesetzte Uhr.

W. Berlin, 24. Sept. Auf dem Stadtbahnwerke Jannowitz-Brücke fand im Prozeß gegen den Eisenbahngehilfen Sandt wegen des Eisenbahnunfalls am 30. Oktober v. J. Sozial-Termin statt.

Das Unglück auf dem Kaltschacht "Percyna". Sienenburg, 24. Sept. Ueber das gestrige Unglück auf dem fiskalischen Kaltschacht "Percyna" gibt die königliche Bergwerksinspektion folgende Darstellung: Auf Schacht II der Bergwerksinspektion Sienenburg ereignete sich am 23. September nachmittags 2 Uhr bei der Seilfahrt ein heftiger Anfall dadurch, daß bei dem Förderer die Förderrichtung zur Unzeit einwirkte, der Seilzug zerbrach und an den Spulplatten fest.

Die deutsche Mobilmachung. Die serbische Mobilmachung. Belgrad, 24. Sept. Ein königlicher Ukas hat die Mobilmachung der Moravadi-division angeordnet und eines Teiles der Reservisten aller Divisionen.

Die deutsche Mobilmachung. Die serbische Mobilmachung. Wien, 23. Sept. Die Balkanstaaten begehren neuerdings für die Eventualitäten der Zukunft zu rüsten.

Die deutsche Mobilmachung. Die serbische Mobilmachung. Berlin, 24. Sept. Die deutsche Mobilmachung ist im Gange, die verschiedenen Truppenteile werden mobilisiert.

Die deutsche Mobilmachung. Die serbische Mobilmachung. Wien, 23. Sept. Die deutsche Mobilmachung ist im Gange, die verschiedenen Truppenteile werden mobilisiert.

Die deutsche Mobilmachung. Die serbische Mobilmachung. Wien, 23. Sept. Die deutsche Mobilmachung ist im Gange, die verschiedenen Truppenteile werden mobilisiert.

Die deutsche Mobilmachung. Die serbische Mobilmachung. Wien, 23. Sept. Die deutsche Mobilmachung ist im Gange, die verschiedenen Truppenteile werden mobilisiert.

Eine Unterredung mit Lind.

Beracruz, 23. Sept. Der Sonderbotschafter des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Herr John Lind, hat heute den Korrespondenten der „Frst. Ztg.“ empfangen. Er äußert sich über die augenblickliche Lage in Mexiko sehr vorsichtig und meint, es sei hierzulande schwer, Trost zu finden zu wollen.

Vind ist überzeugt, daß keine Lebensgefahr für die hier bleibenden Amerikaner besteht. Kaum zwanzig Ausländer wurden bisher umgebracht. Die lateinische Rasse ist noch immer gütlich und freundlich geblieben.

Beracruz ist völlig ruhig. Das Geschäftleben ist lebhaft. Beides anscheinend dank der Anwesenheit zweier amerikanischer Kriegsschiffe.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Die Unruhen in Albanien.

Die Haltung der Mächte.

m. Köln, 24. Sept. (Priv. Tel.) Zum serbisch-albanischen Zwischenfall meldet ein Berliner anscheinend offizielles Telegramm der „Köln. Ztg.“: Bei dem Interesse, welches die Mächte an der Gestaltung der Verhältnisse in Albanien nehmen, läßt sich erwarten, daß die Gefahren, die der serbisch-albanische Streit für den mitteleuropäischen Vorkriegszustand mit sich bringen könnte, doch noch rechtzeitig beseitigt werden werden.

Schwere Kesselexplosion.

w. Petersburg, 24. Sept. In dem Eisenwerkwerk der Donetzwerke-Gesellschaft hat eine Kesselexplosion auf einem Areal von 300 Quadratkaden große Verwüstungen angerichtet. Sieben Personen haben lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Schwere Gasexplosion.

w. Bielefeld, 24. Sept. Im Hotel "Grüner Wald" entstand heute vormittag dadurch, daß das aus unrichtigen Gasleitungen entströmende Gas sich in einem Dampfer entzündete, eine Explosion, die von solcher Gewalt war, daß zwei Zimmerwände durchschlugen und die darin befindlichen Gegenstände demoliert wurden.

Automobilunfall einer Tänzerin.

Paris, 24. Sept. Die amerikanische Tänzerin Maxwell verunglückte mit ihrem Freunde dem Grafen Perigo bei einem Automobilzuge in der Nähe von Paris schwer. Die Tänzerin, die das Automobil selbst steuerte, verlor, als plötzlich eine Pneumatische platzte, die Gewalt über das Steuer, der Wagen schlug um und das Paar wurde herausgeschleudert.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

g. Biebrich, 23. Sept. Am nächsten Donnerstag beehrt Herr Hauptlehrer Mayer mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar, das sich in unserer Gemeinde eines großen Ansehens erfreut, bringt man allerseitig die besten Wünsche entgegen.

Die deutsche Mobilmachung. Die serbische Mobilmachung. Wien, 23. Sept. Die deutsche Mobilmachung ist im Gange, die verschiedenen Truppenteile werden mobilisiert.

Die deutsche Mobilmachung. Die serbische Mobilmachung. Wien, 23. Sept. Die deutsche Mobilmachung ist im Gange, die verschiedenen Truppenteile werden mobilisiert.

Die deutsche Mobilmachung. Die serbische Mobilmachung. Wien, 23. Sept. Die deutsche Mobilmachung ist im Gange, die verschiedenen Truppenteile werden mobilisiert.

Die deutsche Mobilmachung. Die serbische Mobilmachung. Wien, 23. Sept. Die deutsche Mobilmachung ist im Gange, die verschiedenen Truppenteile werden mobilisiert.

Die deutsche Mobilmachung. Die serbische Mobilmachung. Wien, 23. Sept. Die deutsche Mobilmachung ist im Gange, die verschiedenen Truppenteile werden mobilisiert.

Die deutsche Mobilmachung. Die serbische Mobilmachung. Wien, 23. Sept. Die deutsche Mobilmachung ist im Gange, die verschiedenen Truppenteile werden mobilisiert.

Die deutsche Mobilmachung. Die serbische Mobilmachung. Wien, 23. Sept. Die deutsche Mobilmachung ist im Gange, die verschiedenen Truppenteile werden mobilisiert.

Die deutsche Mobilmachung. Die serbische Mobilmachung. Wien, 23. Sept. Die deutsche Mobilmachung ist im Gange, die verschiedenen Truppenteile werden mobilisiert.

Die deutsche Mobilmachung. Die serbische Mobilmachung. Wien, 23. Sept. Die deutsche Mobilmachung ist im Gange, die verschiedenen Truppenteile werden mobilisiert.

Die deutsche Mobilmachung. Die serbische Mobilmachung. Wien, 23. Sept. Die deutsche Mobilmachung ist im Gange, die verschiedenen Truppenteile werden mobilisiert.

Die deutsche Mobilmachung. Die serbische Mobilmachung. Wien, 23. Sept. Die deutsche Mobilmachung ist im Gange, die verschiedenen Truppenteile werden mobilisiert.

Die deutsche Mobilmachung. Die serbische Mobilmachung. Wien, 23. Sept. Die deutsche Mobilmachung ist im Gange, die verschiedenen Truppenteile werden mobilisiert.

Die deutsche Mobilmachung. Die serbische Mobilmachung. Wien, 23. Sept. Die deutsche Mobilmachung ist im Gange, die verschiedenen Truppenteile werden mobilisiert.

Die deutsche Mobilmachung. Die serbische Mobilmachung. Wien, 23. Sept. Die deutsche Mobilmachung ist im Gange, die verschiedenen Truppenteile werden mobilisiert.

Die deutsche Mobilmachung. Die serbische Mobilmachung. Wien, 23. Sept. Die deutsche Mobilmachung ist im Gange, die verschiedenen Truppenteile werden mobilisiert.

Die deutsche Mobilmachung. Die serbische Mobilmachung. Wien, 23. Sept. Die deutsche Mobilmachung ist im Gange, die verschiedenen Truppenteile werden mobilisiert.

Die deutsche Mobilmachung. Die serbische Mobilmachung. Wien, 23. Sept. Die deutsche Mobilmachung ist im Gange, die verschiedenen Truppenteile werden mobilisiert.

Die deutsche Mobilmachung. Die serbische Mobilmachung. Wien, 23. Sept. Die deutsche Mobilmachung ist im Gange, die verschiedenen Truppenteile werden mobilisiert.

Die deutsche Mobilmachung. Die serbische Mobilmachung. Wien, 23. Sept. Die deutsche Mobilmachung ist im Gange, die verschiedenen Truppenteile werden mobilisiert.

Die deutsche Mobilmachung. Die serbische Mobilmachung. Wien, 23. Sept. Die deutsche Mobilmachung ist im Gange, die verschiedenen Truppenteile werden mobilisiert.

Die deutsche Mobilmachung. Die serbische Mobilmachung. Wien, 23. Sept. Die deutsche Mobilmachung ist im Gange, die verschiedenen Truppenteile werden mobilisiert.

Die deutsche Mobilmachung. Die serbische Mobilmachung. Wien, 23. Sept. Die deutsche Mobilmachung ist im Gange, die verschiedenen Truppenteile werden mobilisiert.

Die deutsche Mobilmachung. Die serbische Mobilmachung. Wien, 23. Sept. Die deutsche Mobilmachung ist im Gange, die verschiedenen Truppenteile werden mobilisiert.

Die deutsche Mobilmachung. Die serbische Mobilmachung. Wien, 23. Sept. Die deutsche Mobilmachung ist im Gange, die verschiedenen Truppenteile werden mobilisiert.

Gemeinde schon viel Gutes geleistet hat. Hoffentlich ist es dem Jubelpaar noch lange Jahre vergönnt, zum Segen unserer Gemeinde zu wirken, die besten Wünsche der Biebricher Einwohner begleitet es auch fernerhin. Politisch gehört Herr Mayer der Fortschrittlichen Volkspartei an, für welche er bei der letzten Landtagswahl kandidierte, jedoch gegen den Zentrumspolitiker, Postwertmeister Wie-gand-Heppenheimer, unterlag.

Frankenthal, 23. Sept. Eine unerwartet rasche Lösung fand ein Liebesverhältnis, das der 30 Jahre alte Fabrikarbeiter Hermann Stolz aus Speier mit einer erst 15 Jahre alten Wittwe aus Speier hinter dem Rücken der Eltern des jungen Mädchens eingegangen hatte. Stolz hatte das junge, unerfahrenere Mädchen überredet, mit ihm zum Zwecke einer späteren ehelichen Verbindung nach Weimbach zu gehen. Beide trafen sich an einem verabredeten Orte, um zunächst noch Schifferstadt zu fahren, von wo aus die Reise weiter gehen sollte. Doch mit des Geschiedenen Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen. In Schifferstadt wurden sie von einem Gendarm erwartet, der das Mädchen in Haft nahm und nach Speier zurückbrachte. Stolz hatte sich nun heute vor der Strafkammer wegen Entführung nach § 237 des R. St. G. B. zu verantworten. Das Urteil lautet unter Anrechnung von zwei Wochen Untersuchungshaft auf 2 Monate Gefängnis. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Birkenau, 23. Sept. Die Arbeiten am Umbau der hiesigen kathol. Kirche sind nun soweit gediehen, daß am Sonntag der erste regelmäßige Gottesdienst wieder abgehalten werden konnte. Die neue Kommunionbank und Kanzel werden in Kürze eintreffen, auch die gemalten Fenster werden noch in diesem Herbst eingezogen werden, die sämtlich von Bildhauern gefertigt sind. Die innere Ausgestaltung bezugl. Malerei wird erst im nächsten Jahre erfolgen, was auf Kosten des Herrn Baron von Damboldt geschieht. Nach Fertigstellung aller Arbeiten wird unter Kirchenrat ein schönes, würdevolles Gotteshaus präsentieren, das einen Vergleich mit allen Dorfkirchen des weiten Odenwaldes wohl aushalten kann. Die neue Heizungsanlage wird im nächsten Winter das erste Mal funktionieren.

Ausstellungswesen.

Eine Veltausstellung in Südamerika. Auch Brasilien will demnächst zu einer Veltausstellung und zwar in Sao Paulo im Jahre 1922 einladen. Wie die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ auf Grund zuverlässiger Informationen bekannt gibt, hat der jetzige Staatspräsident Dr. Rodrigues Alves mit dem französischen Ingenieur Bouvard, der der Stadtverwaltung Rat schläge für die Verschönerung und den Ausbau der Stadt erteilt, die Pläne der Ausstellung erörtert, doch haben A. B. weder die Behörden noch der Kongreß Stellung zu der Frage genommen.

Kommunalpolitisches.

Kr. Der Uebertritt aus der Volksschule in die höheren Schulen. Um befähigten Schülern und Schülerinnen den Uebertritt aus den Bürgerschulen in die Mittel- und Höheren Schulen zu erleichtern, hat sich der Magistrat von Frankfurt a. M. bereit erklärt, besondere Einrichtungen zu treffen. Den Stadtverordneten ist eine Magistratsvorlage zugegangen, welche zu diesem Zwecke die Einrichtung von wöchentlich zwei Höherstunden innerhalb des dritten Schuljahres vorschlägt. Mit den Kurien soll in diesem Winter begonnen werden.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Vermählung.

Wie uns eine Anzeige mitteilt, hat sich der Dramaturg der Vereinigten Stadttheater in Chemnitz, Dr. Victor Ebert, bekanntlich ein gebürtiger Mannheimer und früher in Heidelberg anständig, mit der Opernsängerin Bertha Grölich-Beilmann, früher am Heidelberger Stadttheater, vermählt. Dem jungen Paare unseren herzlichsten Glückwunsch!

Mitteilung.

Die Deutschen Schwertkämpfer-Meisterkämpfer wurden am zweiten Tage bei dem ersten und zweiten. Der Vorrang geht an den Deutschen Kronprinzen, der an den Deutschen Kronprinz und den Deutschen Reichsausschuss für Olympische Spiele an den Athleten-Club Ludwigshafen. Die noch ausstehenden Meistertitel waren: Ringen Schwergewicht: 1. F. Dehler-Krauß, 2. G. Wilhelm, 3. Ludwigshafen, 4. G. Schmidt, 5. Ludwigshafen, 6. Dehler-Krauß, 7. G. Wilhelm, 8. Ludwigshafen, 9. G. Schmidt, 10. Ludwigshafen, 11. G. Wilhelm, 12. Ludwigshafen, 13. G. Schmidt, 14. Ludwigshafen, 15. G. Wilhelm, 16. Ludwigshafen, 17. G. Schmidt, 18. Ludwigshafen, 19. G. Wilhelm, 20. Ludwigshafen, 21. G. Schmidt, 22. Ludwigshafen, 23. G. Wilhelm, 24. Ludwigshafen, 25. G. Schmidt, 26. Ludwigshafen, 27. G. Wilhelm, 28. Ludwigshafen, 29. G. Schmidt, 30. Ludwigshafen, 31. G. Wilhelm, 32. Ludwigshafen, 33. G. Schmidt, 34. Ludwigshafen, 35. G. Wilhelm, 36. Ludwigshafen, 37. G. Schmidt, 38. Ludwigshafen, 39. G. Wilhelm, 40. Ludwigshafen, 41. G. Schmidt, 42. Ludwigshafen, 43. G. Wilhelm, 44. Ludwigshafen, 45. G. Schmidt, 46. Ludwigshafen, 47. G. Wilhelm, 48. Ludwigshafen, 49. G. Schmidt, 50. Ludwigshafen, 51. G. Wilhelm, 52. Ludwigshafen, 53. G. Schmidt, 54. Ludwigshafen, 55. G. Wilhelm, 56. Ludwigshafen, 57. G. Schmidt, 58. Ludwigshafen, 59. G. Wilhelm, 60. Ludwigshafen, 61. G. Schmidt, 62. Ludwigshafen, 63. G. Wilhelm, 64. Ludwigshafen, 65. G. Schmidt, 66. Ludwigshafen, 67. G. Wilhelm, 68. Ludwigshafen, 69. G. Schmidt, 70. Ludwigshafen, 71. G. Wilhelm, 72. Ludwigshafen, 73. G. Schmidt, 74. Ludwigshafen, 75. G. Wilhelm, 76. Ludwigshafen, 77. G. Schmidt, 78. Ludwigshafen, 79. G. Wilhelm, 80. Ludwigshafen, 81. G. Schmidt, 82. Ludwigshafen, 83. G. Wilhelm, 84. Ludwigshafen, 85. G. Schmidt, 86. Ludwigshafen, 87. G. Wilhelm, 88. Ludwigshafen, 89. G. Schmidt, 90. Ludwigshafen, 91. G. Wilhelm, 92. Ludwigshafen, 93. G. Schmidt, 94. Ludwigshafen, 95. G. Wilhelm, 96. Ludwigshafen, 97. G. Schmidt, 98. Ludwigshafen, 99. G. Wilhelm, 100. Ludwigshafen, 101. G. Schmidt, 102. Ludwigshafen, 103. G. Wilhelm, 104. Ludwigshafen, 105. G. Schmidt, 106. Ludwigshafen, 107. G. Wilhelm, 108. Ludwigshafen, 109. G. Schmidt, 110. Ludwigshafen, 111. G. Wilhelm, 112. Ludwigshafen, 113. G. Schmidt, 114. Ludwigshafen, 115. G. Wilhelm, 116. Ludwigshafen, 117. G. Schmidt, 118. Ludwigshafen, 119. G. Wilhelm, 120. Ludwigshafen, 121. G. Schmidt, 122. Ludwigshafen, 123. G. Wilhelm, 124. Ludwigshafen, 125. G. Schmidt, 126. Ludwigshafen, 127. G. Wilhelm, 128. Ludwigshafen, 129. G. Schmidt, 130. Ludwigshafen, 131. G. Wilhelm, 132. Ludwigshafen, 133. G. Schmidt, 134. Ludwigshafen, 135. G. Wilhelm, 136. Ludwigshafen, 137. G. Schmidt, 138. Ludwigshafen, 139. G. Wilhelm, 140. Ludwigshafen, 141. G. Schmidt, 142. Ludwigshafen, 143. G. Wilhelm, 144. Ludwigshafen, 145. G. Schmidt, 146. Ludwigshafen, 147. G. Wilhelm, 148. Ludwigshafen, 149. G. Schmidt, 150. Ludwigshafen, 151. G. Wilhelm, 152. Ludwigshafen, 153. G. Schmidt, 154. Ludwigshafen, 155. G. Wilhelm, 156. Ludwigshafen, 157. G. Schmidt, 158. Ludwigshafen, 159. G. Wilhelm, 160. Ludwigshafen, 161. G. Schmidt, 162. Ludwigshafen, 163. G. Wilhelm, 164. Ludwigshafen, 165. G. Schmidt, 166. Ludwigshafen, 167. G. Wilhelm, 168. Ludwigshafen, 169. G. Schmidt, 170. Ludwigshafen, 171. G. Wilhelm, 172. Ludwigshafen, 173. G. Schmidt, 174. Ludwigshafen, 175. G. Wilhelm, 176. Ludwigshafen, 177. G. Schmidt, 178. Ludwigshafen, 179. G. Wilhelm, 180. Ludwigshafen, 181. G. Schmidt, 182. Ludwigshafen, 183. G. Wilhelm, 184. Ludwigshafen, 185. G. Schmidt, 186. Ludwigshafen, 187. G. Wilhelm, 188. Ludwigshafen, 189. G. Schmidt, 190. Ludwigshafen, 191. G. Wilhelm, 192. Ludwigshafen, 193. G. Schmidt, 194. Ludwigshafen, 195. G. Wilhelm, 196. Ludwigshafen, 197. G. Schmidt, 198. Ludwigshafen, 199. G. Wilhelm, 200. Ludwigshafen, 201. G. Schmidt, 202. Ludwigshafen, 203. G. Wilhelm, 204. Ludwigshafen, 205. G. Schmidt, 206. Ludwigshafen, 207. G. Wilhelm, 208. Ludwigshafen, 209. G. Schmidt, 210. Ludwigshafen, 211. G. Wilhelm, 212. Ludwigshafen, 213. G. Schmidt, 214. Ludwigshafen, 215. G. Wilhelm, 216. Ludwigshafen, 217. G. Schmidt, 218. Ludwigshafen, 219. G. Wilhelm, 220. Ludwigshafen, 221. G. Schmidt, 222. Ludwigshafen, 223. G. Wilhelm, 224. Ludwigshafen, 225. G. Schmidt, 226. Ludwigshafen, 227. G. Wilhelm, 228. Ludwigshafen, 229. G. Schmidt, 230. Ludwigshafen, 231. G. Wilhelm, 232. Ludwigshafen, 233. G. Schmidt, 234. Ludwigshafen, 235. G. Wilhelm, 236. Ludwigshafen, 237. G. Schmidt, 238. Ludwigshafen, 239. G. Wilhelm, 240. Ludwigshafen, 241. G. Schmidt, 242. Ludwigshafen, 243. G. Wilhelm, 244. Ludwigshafen, 245. G. Schmidt, 246. Ludwigshafen, 247. G. Wilhelm, 248. Ludwigshafen, 249. G. Schmidt, 250. Ludwigshafen, 251. G. Wilhelm, 252. Ludwigshafen, 253. G. Schmidt, 254. Ludwigshafen, 255. G. Wilhelm, 256. Ludwigshafen, 257. G. Schmidt, 258. Ludwigshafen, 259. G. Wilhelm, 260. Ludwigshafen, 261. G. Schmidt, 262. Ludwigshafen, 263. G. Wilhelm, 264. Ludwigshafen, 265. G. Schmidt, 266. Ludwigshafen, 267. G. Wilhelm, 268. Ludwigshafen, 269. G. Schmidt, 270. Ludwigshafen, 271. G. Wilhelm, 272. Ludwigshafen, 273. G. Schmidt, 274. Ludwigshafen, 275. G. Wilhelm, 276. Ludwigshafen, 277. G. Schmidt, 278. Ludwigshafen, 279. G. Wilhelm, 280. Ludwigshafen, 281. G. Schmidt, 282. Ludwigshafen, 283. G. Wilhelm, 284. Ludwigshafen, 285. G. Schmidt, 286. Ludwigshafen, 287. G. Wilhelm, 288. Ludwigshafen, 289. G. Schmidt, 290. Ludwigshafen, 291. G. Wilhelm, 292. Ludwigshafen, 293. G. Schmidt, 294. Ludwigshafen, 295. G. Wilhelm, 296. Ludwigshafen, 297. G. Schmidt, 298. Ludwigshafen, 299. G. Wilhelm, 300. Ludwigshafen, 301. G. Schmidt, 302. Ludwigshafen, 303. G. Wilhelm, 304. Ludwigshafen, 305. G. Schmidt, 306. Ludwigshafen, 307. G. Wilhelm, 308. Ludwigshafen, 309. G. Schmidt, 310. Ludwigshafen, 311. G. Wilhelm, 312. Ludwigshafen, 313. G. Schmidt, 314. Ludwigshafen, 315. G. Wilhelm, 316. Ludwigshafen, 317. G. Schmidt, 318. Ludwigshafen, 319. G. Wilhelm, 320. Ludwigshafen, 321. G. Schmidt, 322. Ludwigshafen, 323. G. Wilhelm, 324. Ludwigshafen, 325. G. Schmidt, 326. Ludwigshafen, 327. G. Wilhelm, 328. Ludwigshafen, 329. G. Schmidt, 330. Ludwigshafen, 331. G. Wilhelm, 332. Ludwigshafen, 333. G. Schmidt, 334. Ludwigshafen, 335. G. Wilhelm, 336. Ludwigshafen, 337. G. Schmidt, 338. Ludwigshafen, 339. G. Wilhelm, 340. Ludwigshafen, 341. G. Schmidt, 342. Ludwigshafen, 343. G. Wilhelm, 344. Ludwigshafen, 345. G. Schmidt, 346. Ludwigshafen, 347. G. Wilhelm, 348. Ludwigshafen, 349. G. Schmidt, 350. Ludwigshafen, 351. G. Wilhelm, 352. Ludwigshafen, 353. G. Schmidt, 354. Ludwigshafen, 355. G. Wilhelm, 356. Ludwigshafen, 357. G. Schmidt, 358. Ludwigshafen, 359. G. Wilhelm, 360. Ludwigshafen, 361. G. Schmidt, 362. Ludwigshafen, 363. G. Wilhelm, 364. Ludwigshafen, 365. G. Schmidt, 366. Ludwigshafen, 367. G. Wilhelm, 368. Ludwigshafen, 369. G. Schmidt, 370. Ludwigshafen, 371. G. Wilhelm, 372. Ludwigshafen, 373. G. Schmidt, 374. Ludwigshafen, 375. G. Wilhelm, 376. Ludwigshafen, 377. G. Schmidt, 378. Ludwigshafen, 379. G. Wilhelm, 380. Ludwigshafen, 381. G. Schmidt, 382. Ludwigshafen, 383. G. Wilhelm, 384. Ludwigshafen, 385. G. Schmidt, 386. Ludwigshafen, 387. G. Wilhelm, 388. Ludwigshafen, 389. G. Schmidt, 390. Ludwigshafen, 391. G. Wilhelm, 392. Ludwigshafen, 393. G. Schmidt, 394. Ludwigshafen, 395. G. Wilhelm, 396. Ludwigshafen, 397. G. Schmidt, 398. Ludwigshafen, 399. G. Wilhelm, 400. Ludwigshafen, 401. G. Schmidt, 402. Ludwigshafen, 403. G. Wilhelm, 404. Ludwigshafen, 405. G. Schmidt, 406. Ludwigshafen, 407. G. Wilhelm, 408. Ludwigshafen, 409. G. Schmidt, 410. Ludwigshafen, 411. G. Wilhelm, 412. Ludwigshafen, 413. G. Schmidt, 414. Ludwigshafen, 415. G. Wilhelm, 416. Ludwigshafen, 417. G. Schmidt, 418. Ludwigshafen, 419. G. Wilhelm, 420. Ludwigshafen, 421. G. Schmidt, 422. Ludwigshafen, 423. G. Wilhelm, 424. Ludwigshafen, 425. G. Schmidt, 426. Ludwigshafen, 427. G. Wilhelm, 428. Ludwigshafen, 429. G. Schmidt, 430. Ludwigshafen, 431. G. Wilhelm, 432. Ludwigshafen, 433. G. Schmidt, 434. Ludwigshafen, 435. G. Wilhelm, 436. Ludwigshafen, 437. G. Schmidt, 438. Ludwigshafen, 439. G. Wilhelm, 440. Ludwigshafen, 441. G. Schmidt, 442. Ludwigshafen, 443. G. Wilhelm, 444. Ludwigshafen, 445. G. Schmidt, 446. Ludwigshafen, 447. G. Wilhelm, 448. Ludwigshafen, 449. G. Schmidt, 450. Ludwigshafen, 451. G. Wilhelm, 452. Ludwigshafen, 453. G. Schmidt, 454. Ludwigshafen, 455. G. Wilhelm, 456. Ludwigshafen, 457. G. Schmidt, 458. Ludwigshafen, 459. G. Wilhelm, 460. Ludwigshafen, 461. G. Schmidt, 462. Ludwigshafen, 463. G. Wilhelm, 464. Ludwigshafen, 465. G. Schmidt, 466. Ludwigshafen, 467. G. Wilhelm, 468. Ludwigshafen, 469. G. Schmidt, 470. Ludwigshafen, 471. G. Wilhelm, 472. Ludwigshafen, 473. G. Schmidt, 474. Ludwigshafen, 475. G. Wilhelm, 476. Ludwigshafen, 477. G. Schmidt, 478. Ludwigshafen, 479. G. Wilhelm, 480. Ludwigshafen, 481. G. Schmidt, 482. Ludwigshafen, 483. G. Wilhelm, 484. Ludwigshafen, 485. G. Schmidt, 486. Ludwigshafen, 487. G. Wilhelm, 488. Ludwigshafen, 489. G. Schmidt, 490. Ludwigshafen, 491. G. Wilhelm, 492. Ludwigshafen, 493. G. Schmidt, 494. Ludwigshafen, 495. G. Wilhelm, 496. Ludwigshafen, 497. G. Schmidt, 498. Ludwigshafen, 499. G. Wilhelm, 500. Ludwigshafen, 501. G. Schmidt, 502. Ludwigshafen, 503. G. Wilhelm, 504. Ludwigshafen, 505. G. Schmidt, 506. Ludwigshafen, 507. G. Wilhelm, 508. Ludwigshafen, 509. G. Schmidt, 510. Ludwigshafen, 511. G. Wilhelm, 512. Ludwigshafen, 513. G. Schmidt, 514. Ludwigshafen, 515. G. Wilhelm, 516. Ludwigshafen, 517. G. Schmidt, 518. Ludwigshafen, 519. G. Wilhelm, 520. Ludwigshafen, 521. G. Schmidt, 522. Ludwigshafen, 523. G. Wilhelm, 524. Ludwigshafen, 525. G. Schmidt, 526. Ludwigshafen, 527. G. Wilhelm, 528. Ludwigshafen, 529. G. Schmidt, 530. Ludwigshafen, 531. G. Wilhelm, 532. Ludwigshafen, 533. G. Schmidt, 534. Ludwigshafen, 535. G. Wilhelm, 536. Ludwigshafen, 537. G. Schmidt, 538. Ludwigshafen, 539. G. Wilhelm, 540. Ludwigshafen, 541. G. Schmidt, 542. Ludwigshafen, 543. G. Wilhelm, 544. Ludwigshafen, 545. G. Schmidt, 546. Ludwigshafen, 547. G. Wilhelm, 548. Ludwigshafen, 549. G. Schmidt, 550. Ludwigshafen, 551. G. Wilhelm, 552. Ludwigshafen, 553. G. Schmidt, 554. Ludwigshafen, 555. G. Wilhelm, 556. Ludwigshafen, 557. G. Schmidt, 558. Ludwigshafen, 559. G. Wilhelm, 560. Ludwigshafen, 561. G. Schmidt, 562. Ludwigshafen, 563. G. Wilhelm, 564. Ludwigshafen, 565. G. Schmidt, 566. Ludwigshafen, 567. G. Wilhelm, 568. Ludwigshafen, 569. G. Schmidt, 570. Ludwigshafen, 571. G. Wilhelm, 572. Ludwigshafen, 573. G. Schmidt, 574. Ludwigshafen, 575. G. Wilhelm, 576. Ludwigshafen, 577. G. Schmidt, 578. Ludwigshafen, 579. G. Wilhelm, 580. Ludwigshafen, 581. G. Schmidt, 582. Ludwigshafen, 583. G. Wilhelm, 584. Ludwigshafen, 585. G. Schmidt, 586. Ludwigshafen, 587. G. Wilhelm, 588. Ludwigshafen, 589. G. Schmidt, 590. Ludwigshafen, 591. G. Wilhelm, 592. Ludwigshafen, 593. G. Schmidt, 594. Ludwigshafen, 595. G. Wilhelm, 596. Ludwigshafen, 597. G. Schmidt, 598. Ludwigshafen, 599. G. Wilhelm, 600. Ludwigshafen, 601. G. Schmidt, 602. Ludwigshafen, 603. G. Wilhelm, 604. Ludwigshafen, 605. G. Schmidt, 606. Ludwigshafen, 607. G. Wilhelm, 608. Ludwigshafen, 609. G. Schmidt, 610. Ludwigshafen, 611. G. Wilhelm, 612. Ludwigshafen, 613. G. Schmidt, 614. Ludwigshafen, 615. G. Wilhelm, 616. Ludwigshafen, 617. G. Schmidt, 618. Ludwigshafen, 619. G. Wilhelm, 620. Ludwigshafen, 621. G. Schmidt, 622. Ludwigshafen, 623. G. Wilhelm, 624. Ludwigshafen, 625. G. Schmidt, 626. Ludwigshafen, 627. G. Wilhelm, 628. Ludwigshafen, 629. G. Schmidt, 630. Ludwigshafen, 631. G. Wilhelm, 632. Ludwigshafen, 633. G. Schmidt, 634. Ludwigshafen, 635. G. Wilhelm, 636. Ludwigshafen, 637. G. Schmidt, 638. Ludwigshafen, 639. G. Wilhelm, 640. Ludwigshafen, 641. G. Schmidt, 642. Ludwigshafen, 643. G. Wilhelm, 644. Ludwigshafen, 645. G. Schmidt, 646. Ludwigshafen, 647. G. Wilhelm, 648. Ludwigshafen, 649. G. Schmidt, 650. Ludwigshafen, 651. G. Wilhelm, 652. Ludwigshafen, 653. G. Schmidt, 654. Ludwigshafen, 655. G. Wilhelm, 656. Ludwigshafen, 657. G. Schmidt, 658. Ludwigshafen, 659. G. Wilhelm, 660. Ludwigshafen, 661. G. Schmidt, 662. Ludwigshafen, 663. G. Wilhelm, 664. Ludwigshafen, 665. G. Schmidt, 666. Ludwigshafen, 667. G. Wilhelm, 668. Ludwigshafen, 669. G. Schmidt, 670. Ludwigshafen, 671. G. Wilhelm, 672. Ludwigshafen, 673. G. Schmidt, 674. Ludwigshafen, 675. G. Wilhelm, 676. Ludwigshafen, 677. G. Schmidt, 678. Ludwigshafen, 679. G. Wilhelm, 680. Ludwigshafen, 681. G. Schmidt, 682. Ludwigshafen, 683. G. Wilhelm, 684. Ludwigshafen, 685. G. Schmidt, 686. Ludwigshafen, 687. G. Wilhelm, 688. Ludwigshafen, 689. G. Schmidt, 690. Ludwigshafen, 691. G. Wilhelm, 692. Ludwigshafen, 693. G. Schmidt, 694. Ludwigshafen, 695. G. Wilhelm, 696. Ludwigshafen, 697. G. Schmidt, 698. Ludwigshafen, 699. G. Wilhelm, 700. Ludwigshafen, 701. G. Schmidt, 702. Ludwigshafen, 703. G. Wilhelm, 704. Ludwigshafen, 705. G. Schmidt, 706. Ludwigshafen, 707. G. Wilhelm, 708. Ludwigshafen, 709. G. Schmidt, 710. Ludwigshafen, 711. G. Wilhelm, 712. Ludwigshafen, 713. G. Schmidt, 714. Ludwigshafen, 715. G. Wilhelm, 716. Ludwigshafen, 717. G. Schmidt, 718. Ludwigshafen, 719. G. Wilhelm, 720. Ludwigshafen, 721. G. Schmidt, 722. Ludwigshafen, 723. G. Wilhelm, 724. Ludwigshafen, 725. G. Schmidt, 726. Ludwigshafen, 727. G. Wilhelm, 728. Ludwigshafen, 729. G. Schmidt, 730. Ludwigshafen, 731. G. Wilhelm, 732. Ludwigshafen, 733. G. Schmidt, 734. Ludwigshafen, 735. G. Wilhelm, 736. Ludwigshafen, 737. G. Schmidt, 738. Ludwigshafen, 739. G. Wilhelm, 740. Ludwigshafen, 741. G. Schmidt, 742. Ludwigshafen, 743. G. Wilhelm, 744. Ludwigshafen, 745. G. Schmidt, 746. Ludwigshafen, 747. G. Wilhelm, 748. Ludwigshafen, 749. G. Schmidt, 750. Ludwigshafen, 751. G. Wilhelm, 752. Ludwigshafen, 753. G. Schmidt, 754. Ludwigshafen, 755. G. Wilhelm, 756. Ludwigshafen, 757. G. Schmidt, 758. Ludwigshafen, 759. G. Wilhelm, 760. Ludwigshafen, 761. G. Schmidt, 762. Ludwigshafen, 763. G. Wilhelm, 764. Ludwigshafen, 765. G. Schmidt, 766. Ludwigshafen,



Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Table with columns for Pfandbriefe, Obligationen, and Aktien. Lists various securities and their prices.

Aktien Industrieller Unternehmungen

Table listing industrial stocks such as Aluminium, Stahl, and various manufacturing companies.

Wien, 24. September, Nachm. 1.30 Uhr.

Table of stock prices from Vienna, including various bank and industrial shares.

Pariser Produktenbörse.

Table of commodity prices from Paris, including sugar, coffee, and oil.

Aktien.

Table of stock prices for various companies, including banks and industrial firms.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

Table of stock prices for German and foreign transport companies.

Berliner Effekten-Börse.

Table of stock prices from Berlin, covering a wide range of securities.

Anfangskurse.

Table of opening prices for various commodities and stocks.

Frankfurter Effekten-Börse.

Table of stock prices from Frankfurt, including various bank and industrial shares.

Ausländische Effekten-Börsen.

Table of stock prices from various international markets.

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices from Berlin, including sugar and oil.

Budapester Produktenbörse.

Table of commodity prices from Budapest.

Liverpooler Produktenbörse.

Table of commodity prices from Liverpool.

Antwerpener Produktenbörse.

Table of commodity prices from Antwerp.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table of commodity prices from Amsterdam.

Geschäftliches.

Die Preisrückgänge für Jutefabrikate sind...

Aut Teilzahlung ohne Preiszahlung... Spezial-Teppich- u. Linoleum-Haus

Frauenleiden... Natur- und Lichtheil-Verfahren... Frau Dir. Hel. Schäfer

Gebrüder Kappes... Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Briketts, deutsche und englische Anthrazit

Diele Woche... Billige Bad- u. Nessel Zwetichgen... Radel, Mittelstraße 3

